

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

(Erstes Blatt.)

Abonnements

für den Monat März,

zu ½ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

CPC. Berlin, 22. Febr. Im Abgeordnetenhaus
rief heute die von der Commission zu der Steuervorlage
beantragte Resolution unerwarteter Weise noch eine sehr aus-
gezeichnete und erregte Debatte hervor. Die Resolution fordert
bekanntlich eine Reform der Einkommen- und Klassensteuer
insbesondere dahin, daß das größere Kapital später heran-
gezogen und die Veranlagung eine den Anforderungen der
Gerechtigkeit mehr entsprechende wird. Von fortschrittlicher
Seite wurde noch ein Zusatz beantragt, welcher auf Beibehaltung der Quotierung geht. Nachdem zunächst Abg. Dr.
Hänel die Resolution, wenn auch abfällig, so doch immerhin
sachlich besprochen hatte, führte der Abg. Dr. Wagner die
Diskussion alsbald wieder auf das weite sozialpolitische Ge-
biet. In den verschiedenen Wendungen wiederholte er, daß
von den Ueberflüssen der Reichen den Armen müsse gegeben
werden, und wenn er dabei auch wohl nur daran dachte,
daß die Reichen entschieden höher besteuert und die Armen
entlastet werden müßten, so gab er diesem Gedanken doch
eine Form, die wiederholt den lebhaftesten Widerspruch her-
vorrief. Mit seinen Ideen identifizierte er denn die Grund-
sätze des preussischen Königthums und die Ansprüche der
Kaiserl. Botenschaft. Von dem modernen und dem dranden-
büch-preussischen Staate erwartet er Alles für das Wohl
der Schwachen und Bedürftigen, und ein frommes Staats-
bewußtsein ist das große Gut, welches er als akademischer
Lehrer der Jugend in's öffentliche Leben mitgeben will. Von
diesem Gedanken aus richtete er dann auch bestige Angriffe
gegen diejenigen, welche im Reichstage gegen den Militär-
etat gesprochen haben, weil er glaubt, daß sie damit an dem
Gute des Reiches hätten rütteln wollen. Das Tabaksmonopol
als Pensionsfonds für invalide Arbeiter ist nach seiner Be-
hauptung vom Reichslandtag noch nicht aufgegeben, wie denn
überhaupt noch große Anforderungen zu stellen sind an die
wohlhabenden Klassen, da eine positive Steuer- und Sozial-
politik verlangt, daß die, welche zu viel haben, den Armen
helfen. Abg. Dr. Windthorst ließ dem exaltierten Schwär-
mer für die preussische Staatsomnipotenz eine gründliche Ab-
fertigung zu Theil werden, und wies es mit Entrüstung
zurück, daß dieser die Vertheidigung des Königthums allein
wollte gepachtet haben, und die Militärdemokratie im Reichstage
gerichtet gewesen sein sollte. Was in der Kaiserl. Botenschaft
stehe, könne Jeder unterschreiben, selbst ein Menschenfeind.
Alles was darin an sozialpolitischen Gedanken enthalten sei,
habe das Centrum schon bei Verhandlung des Sozialistengesetzes
entwickelt. Er namentlich habe auch betont, daß die soziale
Frage nur unter Mitwirkung der Kirche gelöst werden könne.
In Wagner's Rede aber werde die Kirche mit keinem Worte
erwähnt. Seine Grundsätze würden der Kirche mit keinem Worte
Fundamenten erschüttern, und es sei entschieden notwendig,
zu wissen, ob die Conservativen seine Anschauungen theilten.
Die akademischen Lehrer stünden zum Glück nicht alle auf
dem Boden Wagner's, sonst würde die von den Hochschulen
zurückstrebende Jugend mit ihren Anschauungen über die Al-
terthümer des Staates Verderben bringen. Recht gründlich schil-
derte Redner das Gefährliche des Wagner'schen Appells an
die Massen und illustrierte dessen Ausführungen über das
Tabaksmonopol u. s. w. in so treffender Weise, daß Abg.
Dr. Wagner in seiner Erwiderung die Schlagfertigkeit
Windthorst's in vollem Maße anerkennen mußte und seine
Anschauungen, wie schon dieser Tage, zu restringiren sich be-
mühte. Auch die Bedeutung der Kirche und insbesondere
der katholischen für die Lösung der sozialen Frage erkannte
er nun an, meinte aber, die Steuer- und Finanzpolitik müsse
doch zunächst vom Staate ausgehen; nachher könnten denn
Kirche und Staat zusammen arbeiten. Seine Anschauung
von der hohen Bedeutung der Kaiserl. Botenschaft hielt er auf-
recht und datierte von ihr eine neue Phase unserer politischen
Entwicklung. Mit der konföder. Partei behauptete er im
Großen und Ganzen auf demselben Standpunkte zu stehen.
Gegen Wagner wandten sich noch die Abgg. Büchtemann,

Ridert und Hänel, indem sie ihm sozialdemokratische, ja
kommunistische Theorien, sowie die Verführung der Studenten
zum Vorturf machten, während die Abg. v. Rauchhaupt
und Stöcker ihren Fraktionsgenossen vertheidigten, der den
Liberalen nur deshalb unbequem sei, weil sie ihn nicht wider-
legen könnten. Obgleich von verschiedenen Seiten aufgefodert,
die Stellung der Conservativen zu den Wagner'schen Ideen
klar zu legen, beschränkte sich Dr. v. Rauchhaupt auf die Er-
klärung, daß sie mit Wagner für das soziale Königthum und
die gemeinschaftliche Wirkung von Staat und Kirche zur Lö-
sung der sozialen Frage eintreten. — Die Resolution der
Commission gelangte gegen Fortschritt und Sezessionisten zur
Annahme. — Es folgt die

Berathung des Kultuselats.

Die Einnahmen werden ohne Diskussion genehmigt; bei
den Ausgaben Lit. 1. (Gehalt des Ministers) erhält zunächst
das Wort Abg. Dr. Febr. v. Schorlemer-Mist, welcher
im Voraus betont, daß seine Bemerkungen nicht gegen die
Person des Kultusministers gerichtet seien, sondern gegen
das System der Verdrängung und der Verfolgung der katho-
lischen Kirche seitens der kgl. Staatsregierung, sowie daß
die jetzt veröffentlichte Correspondenz zwischen dem Kaiser
und dem Papste keinen Einfluß auf seine Bemerkungen habe;
wenn Frieden geschlossen wird, so acceptiren wir diesen Frieden
mit Herz und Mund. Das Centrum habe die Pflicht,
die alten Rechte der kath. Kirche zurückzuverlangen; es müsse
freie Religionsübung beanspruchen, freie Feiern der Messe
und Spendung der Sakramente. (Beifall im Centrum.) Ich
will indes hierauf nicht eingehen, sondern richte an den Mi-
nister die Frage: Warum ist das Gesetz vom 31. Mai
1882 nicht ausgeführt? Es ist uns dieses Gesetz als
ein Werk des Friedens geschickelt. Bereits ein Jahr ist ver-
flossen und was ist geschehen? Kein Bischof ist zurückberufen
und das Sperrgesetz ist nicht aufgehoben. Uns kann man
Mangel an Friedensliebe nicht vorwerfen, die ganze Schuld
fällt auf die Regierung zurück. Die Regierung ist mit ihrer
politischen Ehre engagiert bei der Ausführung des Gesetzes.
Aber sie bedrückt das katholische Volk einer Nachfrage wis-
sen, die sie auskämpfen will. Das ist die Angelegenheit.
Die Zahl der verwaisten Gemeinden wächst von Tag zu Tag,
aber schlimmer noch als diese Noth werde es sein, wenn wir
einen königlich preussischen Clerus hätten, der in dem Lande
seinen Vorgesetzten sieht. Der Nothstand in den ver-
waisten Gemeinden wird immer größer, die Regierung kennt
die Gefahren, die hier drohen, und darum bloß will sie Ab-
hilfe schaffen, sonst würde sie keinen Finger rühren. Ich
warne die Regierung, daß sie in den Herzen der Katholiken
nicht den Gedanken befestigt, daß es für ihren Glauben kein
Recht und keine Freiheit gibt. Nehmen Sie um auf diesem
Wege, der zum Verderben führt! (Lebhafter Beifall im Cen-
trum.) — Kultusminister v. Gohler erwidert, es sei der
allgemeine Volkswort, daß das Ultimogeseß nicht ausgeführt
worden sei, unzutreffend, denn Art. 111, der die Vorbildung
der Geistlichen regulire, sei ausgeführt worden. Die Fakul-
tät des Bisthumsverwerfer den Eid zu erteilen, habe im letz-
ten Jahre keine Gelegenheit zur Anwendung gehabt. Die
Aufhebung der Vermögensverwaltung hätte unabsehbare Fol-
gen haben können. Die Anwendung der diskretionären Ge-
walt zur Aufhebung der Gehaltssperre habe die Regierung
nach ernstlicher Erwägung im Interesse der Erhaltung des
Friedens nicht für angezeigt gehalten. Nach Erlaß des Ge-
setzes habe eine tiefgehende Adressenbewegung der Röhler
Diöcese begonnen, die auf eine Kraftprobe gegen die Regie-
rung hinausliefe. (Oho! im Centrum.) Selbst die Centrums-
blätter hätten erklärt, daß man auf eine Begnadigung nicht
gehofft. Trotzdem sei die Regierung nahe daran gewesen,
die Sperre aufzuheben und einen Bischof zur Begnadigung
zu empfehlen, für welchen sich eine der Regierung außerordent-
lich sympathische Standesperson verwandt habe. Da seien
die Wirren eingetreten, welche von Breslau aus mit der
Staatspfarrenfrage ihren Anfang nahmen. (Oho! im Cen-
trum.) Die von der Centrumpresse hartnäckig verfolgte
aufrechterliche Mißgehenfrage habe eine tiefgehende Erregung
hervorgeufen; die Staatsgewalt habe die Pflicht, den Friede
den der Confessionen zu wahren. Sie habe aber nach ernster
Erwägung keine Repressivmaßregeln ergriffen, weil sie dem
gesunden Sinne des deutschen Volkes vertraute. Dann sei
das Auftreten Windthorst's auf dem Katholikentag in
Frankfurt und auf Versammlungen am Rhein erfolgt, in denen
er nach Wiedererlangung der Rechte der Kirche einen Kampf
um die Schule angekündigt habe, gegen den der jetzige Kampf
nur ein Kinderpiel sein solle. Seitdem habe die Regierung
nicht weiter gehen können, als sie gegangen sei. Das Unglück
des vorigen Jahres sei, daß man bei der Vorlage die Frage
der Angelegenheit bei Seite geschoben habe, dadurch sei die
legislative Maschine in's Stoden geraten. Die Angege-
genpunkt der ganzen Situation. Die Regierung werde aber
keine formelle Abmachung machen können, weder in Form

eines Contrabats, noch in anderer Form. Man könne von
der Regierung schwer verlangen, an diese Materie weiter
heranzutreten. An den Mißständen in den verwaisten Ge-
meinden sei die Regierung nicht schuld; Geistliche seien ange-
stellt so viel als möglich war. Auch dem wohlwollendsten
Minister ziehe das Gesetz eine Schranke. Er müsse an der
Schwelle desselben Halt machen und vielleicht blutenden Her-
zens manche Erleichterung verjagen. Die Geschichte und die
klare Erkenntnis in dieser Materie würden allmählich so weit
aufläutend wirken, daß auch die Katholiken der Regierung
die Anerkennung nicht verjagen würden, daß, soweit es nach
Lage der politischen Verhältnisse und nach Lage unserer ge-
seßgeberischen Arbeiten möglich war, sie wiederholt und in
energischer Weise die Hand ausgestreckt hat, um den gegen-
wärtigen Zustand zu einem gedeihlichen Ende zu bringen.
(Beifall im Centrum. Bravo rechts und links.)

Abg. Dr. Windthorst erklärt zunächst, daß er in allen
Punkten voll und ganz mit dem, was Herr v. Schorlemer
gesagt habe, übereinstimme. Die Regierung treffe allein die
Schuld und sie könne sich niemals dadurch rechtfertigen, daß
sie sage, die Gesetze hindere sie, die Gesetze hinderten aber
nicht, es sei der Regierung kein Ernst. (Beifall im Centrum.)
Das Ultimogeseß sei in den wichtigsten Punkten nicht ausge-
führt. Der Minister schiebe dies auf die Adresse der Röhler
Erzbischofe, aber, fragt Redner, ist es denn soweit gekommen,
daß eine ehrerbietige Bitte als Agitation angesehen wird?
Der Kultusminister sei zwar nicht in der Lage gewesen,
wohl aber die Staatsregierung. Dann sei die Wölfe von
Breslau aufgestiegen. Eine wohlwollende Regierung würde
hier den Bischof gegen die Staatspfarren unterstützen haben.
In der Mißgehenfrage sei aber von Breslau nichts ausge-
gangen als eine ganz im Sinne der Regierung gehaltene
Verfügung. Die Regierung habe sich hier nicht durch das
Geschrei toll gewordener Zeitungsschreiber und den Tumult
in den Zeitungen bestimmen lassen dürfen. Dann sei er
(Redner) von dem Minister als Hinderniß des Friedens auf-
geführt worden; er, ein alter und gebrechlicher Mann, solle
eine Agitation in's Leben gerufen haben. Für die Wahlen
habe er allerdings agitiert und werde es auch allezeit thun.
Die besondere Thätigkeit bei den letzten Wahlen rühre von
den tausend Mitteln her, mit denen man die Thätigkeit
des Centrums verdächtigt habe. Es bleibe nach wie vor
dabei, daß die Wiederholung des status quo ante das zu er-
strebende Ziel sein müsse, aber auf dem Wege zu diesem Ziel
gebe es viele Stappen. Der Kampf um die Schule sei Sache
der ganzen Christenheit, es sei das ein Kampf um das Kreuz,
an dem die ganze Christenheit theilhaftig sei. Es sei ein Nothbe-
helf gewesen, daß man ihn als Friedensführer hinstellen wollte,
er werde aber gern in das Dunkel des Privatlebens zurück-
kehren, wenn er wisse, daß dadurch der Friede herbeigeführt
werden könne. Nicht die Angelegenheit sei der Cardinalpunkt
der Frage, sondern darum handle es sich, ob die Kirche oder
der Staat die Geistlichen anstellen solle, ob die Kirche eine
Staatsanstalt werden solle. Die Kirche sei bereit, Conzessionen
zu machen. Der Papst habe die Hand des Friedens
weit aus entgegenstreckt, aber die Regierung wolle den Frieden
nicht. (Lebhafter Beifall im Centrum.) — Kultusminister
v. Gohler erwidert, in Preußen regiere der Monarch im
eigentlichsten Sinne des Wortes und seine Räte würden,
wenn sie seiner Zustimmung nicht mehr sicher seien, um ihre
Entlassung bitten. Der von der ultramontanen Presse be-
hauptete Zwispalt zwischen dem Monarchen und seinen Räten
existire nicht. Seine (Redners) Ausführungen seien durchaus
sachlich und nicht gegen die Person des Abg. Dr. Windthorst
gerichtet gewesen. Er wolle die christliche Schule, aber auch
einen Einfluß der Regierung auf dieselbe. (Beifall links.) In
der Staatspfarrenfrage handle es sich um den Brief des
Hofbischofs von Breslau an die Kirchenvorstände, der zu
großen Wirren geführt habe. In der Mißgehenfrage habe
es sich nicht um das Proklame, sondern um das der Regie-
rung unbekannt gebliebene Gildesheimer Edikt gehandelt. (Bei-
fall rechts und links.) Hierauf vertagt sich das Haus zur
Fortsetzung der Berathung auf Morgen 10 Uhr. Schluß
4 Uhr.

Berlin, 22. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche neu-
lich darüber klagte, daß an Sitzungszeit Reichstag und
Abgeordnetenhaus durchschnittlich etwa neun Monate im Jahre
gebrauchen, wirft in ihrer gestrigen Nummer zur Abhilfe
dieser Unzulänglichkeit einen neuen Vorschlag in die Discussion.
— Errichtung des Instituts der Stellvertretung.
Der Einfachheit halber will das officielle Blatt sogar zuge-
stehen, daß der Kandidat, welcher nach dem Gewählten die
meisten Stimmen auf sich vereinigt, dadurch ipso jure als
zum Stellvertreter gewählt gelten und so zugleich eine Art
Minoritätsvertretung ermöglicht werde. Man male sich ein-
mal das Parlament aus — so bemerkt die „Zem.“ mit Recht —
welches entstehen müßte, wenn die doppelt gewählten Abge-
ordneten, darunter die Hauptführer der Parteien, plötzlich
durch Stellvertreter ersetzt würden, welche ihre politischen
Gegner wären. Wenn z. B. für Herrn v. Bennigsen ein

Welcher Beamter a. D. einträte und auf dem Stuhl des Abg. Windthorst eine liberale Dorfgröße aus Meppen Platz nähme! Der Mann, der solche absolut unbrauchbare Ideen zu Papier bringt, muß viel freie Zeit haben.

Die Note des Cardinalstaatssecretärs Jacobini an den deutschen Kaiser hat nach der Uebersetzung der Köln. Ztg. folgenden Wortlaut:

Aus den Gemächern des Vaticans, 19. Januar 1888. Das Antwortschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland an den heiligen Vater vom 22. v. M. ist mit ganz besonderem Wohlgefallen aufgenommen worden. Es bezeugt dasselbe nicht nur von Neuem die verständlichen Absichten Sr. Majestät und Allerhöchstdessen Regierung, sondern auch ein neuer Schritt zur Vereinigung. Die Hauptschwierigkeit, welche der letzteren entgegensteht, ist die preussische Gesetzgebung in denjenigen Punkten, welche in Widerspruch stehen mit der göttlichen Constitution der katholischen Kirche. Da nun Sr. Majestät zu erklären geruht haben, Allerhöchstdessen mächtige Mitwirkung eintreten lassen zu können, damit die genannten Gesetze von den gesetzgebenden Factoren von Neuem in Betracht gezogen werden, sobald die Anzeigepflicht gewährt würde, so läßt sich nicht verkennen, daß zwischen den Wünschen des heiligen Stuhls und den Absichten der Regierung in Berlin sich eine Annäherung vollzogen hat.

Der heilige Vater hatte schon in dem bekannten Schreiben an den Erzbischof von Köln ausgesprochen, daß er die Anzeigepflicht gestatten wolle, wenn auf dem Gebiet der Gesetzgebung die entsprechenden Reformen zu Stande gekommen wären. Um nun jetzt zu bezeugen, welche hohen Werth Sr. Heiligkeit auf die in dem Kaiserlichen Schreiben enthaltenen friedlichen Erklärungen legt und wie lebhaft er den Wunsch hegt, mit aller Bereitwilligkeit die Ursachen der Uneinigkeit zu beseitigen, auch ohne die vollständige Prüfung aller der Kirche nachtheiligen Bestimmungen abzuwarten, ist er geneigt, einzuvilligen, daß sich jene Prüfung für jetzt nur auf einige Punkte beschränke und daß die Bewilligung der Anzeige gleichen Schrittes mit der Revision der Gesetze erfolge. Derselbe hat demnach dem unterzeichneten Cardinal-Staatssecretär befohlen, zu erklären, daß den Bischöfen ertheilt werden sollen die geeigneten Instruktionen zur Anzeige an die Regierung der neuen Titulare aller der jetzt vacanten Parochien, welche in dieselben mit canonischer Institution eingesetzt werden müßten, sobald nach an die gesetzgebenden Körperschaften erfolgtem Vorschlage von Maßregeln, welche ausreichen, um wirksam zu gewährleisten die freie Ausübung der kirchlichen Jurisdiction sowie die Freiheit der Erziehung und Instruktion des Clerus, diese gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung kundgegeben haben werden. Die Anzeige, welche für jetzt zeitweilig begrenzt sein würde für den Fall der factischen Vacanzen, wird einen ständigen Charakter für die Zukunft gewinnen unter Formen, welche durch gemeinsames Uebereinkommen zu bestimmen sind, sobald nur die Revision der Gesetzgebung abgeschlossen sein wird. Der heilige Vater, auf's tieffste Sr. Majestät zu Dank verpflichtet für die ihm kundgegebenen verständlichen Gefühle, ist der Ueberzeugung, daß Allerhöchstdessen dieselben die dargelegte

Entschliebung als einen neuen Beweis des Geistes der Freundschaft und der Mäßigung, von welchem alle seine Handlungen gegen das deutsche Reich von Beginn seines Pontificats begleitet waren, erachten und daß Sr. Majestät Regierung, den großmüthigen Absichten Allerhöchstdessen sich anschließend, mit ihm gleichen und festen Schrittes dem gewünschten Ziele der Einigkeit zustreben wolle. Sr. Heiligkeit ist fest überzeugt, daß diese Einigkeit große Vortheile für die Lebensbedingungen der Kirche wie des Staates hervorbringen und die katholische Bevölkerung mit immer unüberbrückbaren Banden der Treue an den Thron und ihren Souverän knüpfen würde. Das ist es, was der unterzeichnete Cardinal die Ehre hat Eurer Excellenz mit dem Ersuchen mitzutheilen, davon Ihre Regierung in Kenntniß setzen zu wollen, indem er zugleich die Gesinnungen seiner ausgezeichneten Verehrung erneuert. (gez.) L. Cardinal Jacobini. An den königlich preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heiligen Stuhle.

Rheinland-Westfalen.

t. Neuf, 23. Febr. Alte, treue Dienste anzuerkennen und lobend hervorzuheben, gereicht immer zur großen Freude. Deshalb wollen wir es auch nicht unterlassen, des Meisters Heinrich Schotten, des Eids des bekannten Meisters Johannes Kellner für seine langjährige, ununterbrochene Thätigkeit anerkennend zu gedenken, der, nachdem er ungefähr fünfzig Jahre in den Diensten der Familie Thywissen beschäftigt war, nunmehr der wohlverdienten Ruhe lebt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuf am 24. Februar			
Weizen neuer 1. Qual.	20	—	Hafer neuer 13 50
2. „ 2. „	18	—	2. „ 31 —
Landroggen 1. Qual.	14	40	2. „ 30 —
2. „ 2. „	12	40	Kartoffeln 8 50
Winter-Gerste 1. Qual.	14	—	2. „ 6 —
Buchweizen 1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock 21 —
2. „ 2. „	—	—	2 600 Kilo

Preise unverändert. Weizen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 77 —. Weizen per 100 Kilo fassweise 78 50. Vereinigtes Del per 100 Kilo 3. —. M. höher als Weizen. Weizen per 1000 Kilo 126 —. Weizen-Vorladung 00 per 100 Kilo 30 —. Weizen per 50 Kilo 5 —. Preise und Läden unverändert. Neuf, 24. Febr. (Wochenbericht.) Die vergangene Woche ist für das hiesige Getreidegeschäft in ziemlich vollkommener Ruhe dahingekommen. Man konnte sich immerhin noch einiger Beachtung erfreuen und war daher zu den vorwöchentlichen Notizen fortbessernd gut zu lassen. Für Roggen hatte der Bedarf dagegen nur eine geringe Bedeutung. In Gerste ist fast gar nichts umgegangen und mit Hafer war es ungefähr gleich still. Buchweizen ganz leblos. — Deslaßen werden so zu sagen gar nicht gehandelt, da sich das Interesse dafür leicht erklärlicher Weise mit dem weiteren Rückgang des Weizen inzwischenermaßen vermindert hat. Mühlgeschäften ruhig — Mehl war ohne besondere Nachfrage. Kleien sind ohne besondere Nachfrage geblieben.

Köln, 23. Februar. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen fest; hies. eff. M. 20.40 B., fremder 19.00—21.00 B., per März 19.40—45 bez., 19.50 B., 19.45 C., Mai 19.65 bez., 19.75 B., 19.70 C., Juli — bez., 20.15 B., 20.10 C. Roggen fest; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März — bez., 14.30 B., 14.25 C., per Mai — bez., 14.50 B., 14.45 C., Juli 14.70 bez., 14.75 B., 14.70 C. Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Mühl-Mehl unverändert; per 50 Kilo mit Fass in Eisen eff. in Partien von 100 Ctr. M. 39.20 B., per Mai 39.30 B., 39.10 C., per Oct. 32.30 B., 32.20 C. (Kandmarkt.) Weizen M. 18.40—19.40; Roggen M. 12.00—14.00; Gerste 13.75—15.75; Hafer 12.00—14.00 bezahlt nach Qua-rität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 200 Ctr.

Köln, 23. Febr. (Marktbericht.) Butter M. 1.20 pro Pfd., Eier 1.40 pro Duzend. Schinken 4.00 pro Stück. Gänse 4.00. Tauben 1.00 pro Paar. Enten 1.10 pro Stück. Hühner 1.80. Putz 2.30 pro Stück. Schmalz 0.80. Speck 0.80. Rindfleisch 0.70. Hammelfleisch 0.75. Speck, geräuchert 0.80. do. gefalzen 0.80. Schmalz 0.80. Wurst 0.60. Zwiebel 0.04 per Pfund. Kefel 22. — per 100 Pfd. Kartoffeln weiße 5.00, rote 5.50. Meien 7. —.

Berlin, 23. Febr. Weizen per April-Mai 183.50 bez., Juni-Juli 18. — bez., Roggen per April-Mai M. 137.50 bez., Juni-Juli 138.50 bez. Hafer per April-Mai M. 123. — bez., Mai-Juni 123. — bez., Mühl-Mehl loco M. 79.50 bez., per April-Mai M. 80. — bez., Sept.-Oct. 62.00 bez., Spiritus loco 52.75, per April-Mai 54. — bez., Aug.-Sept. 56.20 bez.

Stettin, 23. Febr. Weizen per April-Mai 186.50, Mai-Juni 187.00, Juni-Juli 189.00 M. Roggen per April-Mai 134. —, Mai-Juni 135.50, Juni-Juli 137.00 M. Mühl-Mehl per April-Mai 77.50, Sept.-Oct. 62.00 M. Spiritus loco 51.00, per Febr. 51.80, April-Mai 53.00, Juni-Juli 54.20 M. Petroleum loco 8.65 M.

Breslau, 23. Febr. Weizen per Febr. 185.00 M. Roggen per Febr. 125.00, April-Mai 130.5, Mai-Juni 133.00 M. Mühl-Mehl per Febr. 76.50, April-Mai 77.50, Sept.-Oct. 62.00 M.

Magdeburg, 23. Febr. Kartoffelpreis fest. loco ohne Fass M. 52.20—52.70 C., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 54. —, per Febr. 54. —, März 54.25 nom., April 51.75 nom., Mai 55.25 nom., Juni 56. — nom., Juli 56.75 nom. per 100 Liter a 100 p.Ct. — Mühl-Mehl loco M. 52.50, März-Mai 53. —.

Leipzig, 23. Febr. Weizen fest. 23.00—24.50. Roggen fest. 16.75—17.50. Gerste fest. 18.00—23. Hafer fest. 16. — 18.00.

Antwerpen, 23. Febr. Petroleum ruhm. Markt disp. fest. 19. — bez., 19.1/8 B., per März — bez., 19.1/8 B., per April — bez., 19.1/8 B., per Sept.-Decbr. — bez., 20.75 B. — Amerik. Schmalz Wilcox per 100 Kilo fest. 141. —. Amerik. Speck long disp. fest. 127. —, short disp. 130. —. Amerik. rother Winkweizen Nr. 2 disp. 26.25. Woll-Linse 188 B.

Kurz Köln 23. Febr. Mehl 9 Marken per Febr. M. 59.40 do. März-Juni 59.75 do. Mai-August 60.25. Weizen per Febr. M. 25.30 März-Juni 26.60 Mai-August 27.60. Roggen per Febr. M. 15.75 März-Juni 16.50 Mai-August 17.25. Mühl-Mehl per Febr. M. 108. — Mai-August 101. — Sept.-Dec. 83. —. Spiritus per Febr. M. 51.25 Mai-August 53.50 Sept.-Dec. 52.25. Weiser Zucker Nr. 3 per Mai-August 60.30.

An milden Gassen sind ferner eingegangen: Für die Rathblenden in der Gasse sind weiter eingegangen: F. Kar. 200 M.

Civilstand der Stadt Neuf

Geburten: Am 15. Febr.: Mathias Philipp, S. des Tagelöhners Philipp Gilles. — 16.: Catharina, T. des Tagelöhners Hubert Stefan Heinrich Wyl. — 17.: Maria Elisabeth, T. des Tagelöhners Peter Bach. — Elisabeth, T. des Wagenbauers Johann Albrecht Grau. — Christina, T. des Bahnmeisters Carl Privon. — Gertrud Hubertina, T. des Tagelöhners Hermann Adolf Schimmel. — 18.: Elisabeth Hubert, T. des Tagelöhners Wilhelm Hubert Conrad. — Wilhelmina Helena, T. des Schreiners Andreas Wagner. — Maria Clara, T. des Fabrikmeisters Johann Wilhelm Viehöver. — 19.: Maria Adelheid Hubert, T. des Pumpenbändlers Carl Theodor Hubert Lamberty. — Gerhard, S. des Fuhrknechtes Adam Hertings. — Anna Emilie Dorothea, T. des Kaufmanns Carl Wilhelm Heinrich Feilisch. — 20.: Maria Agnes Gertrud, T. des Kunstgärtners Johann Heinrich Meising. — 21.: Johanna Wilhelmina Hubertina, T. des Müllers Hubert Wilhelm Busch. — Hubert Johann, S. des Zimmerers Johann Engelbert Vovenschen. — 22.: Friedrich Wilhelm, S. des Schlossergesellen Wilhelm Jacob Schmitz. — Josefina Hubertina, T. des Tagelöhners Adam Fuchs. — 23.: Theodor Hubert, S. des Tagelöhners Eduard Christian Zwiardt. — Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Am 16.: Sibilla Könen, Witwe von Jakob Komanns, ohne Stand, 65 J. a. — Catharina Hubertina Miersbach, 1 1/2 J. a. — 18.: Anna Maria Köning, Witwe von Wilhelm Hubert Schumacher, ohne Stand, 61 J. a. — 19.: Elisabeth Bongard, 3 Wochen alt. — Peter Johann Heinrich Hubert Schiffer, 2 1/2 J. a. — Catharina Beck, ledig, Näherin, 24 1/2 J. a. — Cornelius Wender, ledig, Rentner, 72 J. a. — 20.: Heinrich Pömann, 1 1/2 J. a. — Johann Dapri, Witwer von Margaretha Ripon, Tagelöhner, 64 J. a. — 21.: Ernestine Eleonore Fendler, 3 J. a. — Catharina Beck, ledig, 24 J. a. — 22.: Adelheid Hünerberg, Wittgattin des Stellmachers Hubert Berg, 85 J. a. — 23.: Michael Josef Martin, 1 1/2 J. a. — Eine Todtgeburt.

Mädchen u. Knechte sof. gesucht F. Offermann, Glockhammerstr. 11.

Das Begräbniß unserer lieben Tochter und Schwester Cath. Beck findet Sonntag 3 1/2 Uhr statt, wozu ergebenst einladet die Familie.

Das Jahrgedächtniß für die verstorbenen Eheleute Franz Müller und Henriette Müller geb. Hoffmann, findet Montag den 28. d. s., Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verpachtung in Wehl.

Am Montag den 26. Febr. c., Nachmittags um 2 Uhr, zu Wehl im Birchthale von Lambert Ruchenberg läßt Herr Engelbert Ruchenberg daselbst: seine in den Gemeinden Poisten und Reutkirchen-Güldrath gelegenen Ackerländereien, wie solche theils bisheran verpachtet waren und theils von dem Verpächter selbst benutzt worden, im Ganzen ca. 21 Morgen, öffentlich auf mehrere Jahre verpachten. Neuf. Knein, Notar.

Immobilien-Verkauf in Wehl

Am Montag den 26. Febr. c. Nachmittags, gleich nach der Verpachtung für Ruchenberg, im Birchthale von Lambert

Ruchenberg zu Wehl lassen die Erben der daselbst verstorbenen Wwe. Joseph Gremer öffentlich auf Zahlstermine veräußern: 1. 45 Ruten 10 Fuß Gartenland in Wehl an der Dorfstraße neben Frh. Müller; 2. 30 Ruten Gartenland daselbst neben Theod. Kessel; 3. 122 Ruten Ackerland im Wehlerfeld neben Anton Welter; 4. 133 Ruten 30 Fuß do. daselbst am Fuchsberge neben Müller; 5. 1 Morgen 89 Ruten 20 Fuß Ackerland daselbst neben Müller; 6. 89 Ruten 50 Fuß Ackerland am Mühlweg neben Stammen; 7. 164 Ruten 40 Fuß Ackerland daselbst neben Fied; 8. 2 Morgen 1 Rute Ackerland in der Loh neben Frz. Bierich; 9. 2 Morgen 113 Ruten 40 Fuß do. im Wehlerfeld neben Gremer. Neuf. Knein, Notar.

Verpachtung in Grimlinghausen.

Am Mittwoch den 28. Febr. c., Mittags punkt 1 Uhr, zu Grimlinghausen im Birchthale von Gschwister Wittgens, sollen die nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden, unter Grimlinghausen, Ueberheim und Norf gelegenen Ackerländereien von der Kirche und Pastorat zu Grimlinghausen, öffentlich auf mehrere Jahre wieder verpachtet werden. Neuf. Knein, Notar.

Verpachtung zu Buderich-Niederdonk.

Am Montag den 5. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Birchthale von Herrn Krenels zu Niederdonk lassen die Witwe und

Kinder von Heinrich Leven zu Kaarsterbrücke ihre unter Buderich gelegenen Ackerländereien, als: 116 Ruten auf der Niederdonk neben Hirschen, 73 Ruten auf'm Ackerfeld am Wege, 136 Ruten in der Laach am Laachwege, 1 Morgen 3 Ruten daselbst neben Anton Klein, 119 Ruten auf der Winnen-donk am Wege, 1 Morgen 54 Ruten an der Laachbrücke neben Werhahn, 119 Ruten in der Hohlhütte neben J. Goetz, öffentlich auf mehrere Jahre verpachten. Neuf. Knein, Notar.

Mobilar- u. Immobilienverkauf zu Buderich-Niederdonk.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Kinder und Enkel der zu Buderich auf'm Neckenbroich verlebten Eheleute Peter Wilhelm Leven und Maria Christina Leppes soll auf Grund Beschlusses des Königl. Vormundschaftsgerichts in Neuf vom 16. Februar 1883, am Donnerstag den 15. März c., Nachmittags 3 Uhr, zu Buderich-Neckenbroich im Birchthale von Gschw. Neuhäuser: das zu Neckenbroich neben Sub-lamp und Grün gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Hofraum, Garten u., groß 13 Acre 85 Meter, Flur 9, Nummer 17 und 18, tagzt zu . . . M. 1200, öffentlich bei brennendem Lichte auf Zahlstermine versteigert werden. Gleich vor diesem Verkaufe lassen dieselben Erben auch das sämmtliche gemeinschaftliche Hausmobilar nebst einigen Ackergeräthen öffentlich verkaufen. Knein, Notar.

Holz-Verkauf zu Norf.

Dienstag den 27. Februar ex., Mittags 1 Uhr, läßt der Rittersgutsbesitzer Herr Joh. Mich. Billikens zu Wehlbrüggen bei dem Wirthen Joh. Gutmacher zu Norf: 40 Eichen-Stämme an Wehlbrüggen, ca. 30' Länge bis 2' Durchmesser, ca. 25 Pappeln daselbst, ca. 80 Ayr. Weidenstämme an der Schafbrücke, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Neuf. Brandenbergs, Notar.

Auction zu Neuf.

Montag den 5. März curr., Nachmittags 2 Uhr, werden bei dem Wirthe Frn. Wilhelm Servaes, Friedrichstraße: 3 tüchtige Ackerpferde, 20,000 Pfd. Luzerner- und Wiesenhalm, 40 Malters frühe und 40 Malters späte Seckartoffeln, 1000 Str. Länzer Rüben, 20,000 Pfd. Roggen- und Haferstroh öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft versteigert. Neuf. Brandenbergs, Notar. Das zu Buderich-Niederdonk gelegene Erbe, neben Krenels und Bischer, ist vom Unterzeichneten unter der Hand zu kaufen und Herbst 1888 anzutreten. Sodann die Ackerparzelle, gelegen an der Landstraße von Buderich nach Heerdt, groß 8 Morg. 94 Ruth., unter der Hand zu pachten, auch kann dieselbe käuflich erworben werden. Neuf, den 24. Febr. 1883. Franz Meyer, Büchel 16.

Land

Mittwoch Nach- läßt Herr Kaarsterbrücke Witwe Billikens auf 9 feste verpachten: a. 1 Morgen Neufels b. 2 Morgen Feld ne c. 2 Morgen Straße d. 1 Morgen neben B. e. 5 Morgen weg ne f. 3 Morgen Bargar. Zutritt na Neuf. B

Berf

Die Erben Flin zu Gr. Mittwoch öffentlich dur verkaufen: a. M. beim Wirthe Frigheim: ihr daselbst des Haus liche zum im Frigheim grundstück b. M. im Sterbehau vorhandene 1 Pferd und Han

Berf

Am nächst 1. März cr. beim Wirthe rath, läßt He daselbst die jeit rigen, Grude Ackerlä öffentlich wiede

Mobil

Theilungssache Theodor S len und Kind meinschaftliche Haus

Sau

am Mittwoch Morgens öffentlich auf schriebeuen No

Sub

zu Am Dinst 1883, Na wird im Sit figen Königl Das zu 98, neben Witwe Bohndau Schnppen öffentlich zum und dem Meist auf der hiesig zur Einsicht o Der Mandat

Pat

Alfred Lor

Neuss, Oberstrasse 114, **Heinr. Jos. Schmitz Nachf.**, Neuss, Oberstrasse 114.

empfiehlt nachstehende Artikel in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen:
Schwarze und farbige ganz wollene Cachemires, die bewährten Qualitäten,
vorzüglich solide schwarze Seide, Satin und Damast-Seide.
Weisse Chiffon-, Mull- und Batist, seidene Chälchen, Schleifen etc.
Vorzüglich **gute schwarze Tuche und Buzkins**.

Tuchhandlung von A. Rann,
Neuss, Niederstr. 48.
beehrt sich den Empfang der neuesten Costumes und Pa-
letotstoffe in in- und ausländischen Fabrikaten ergebenst
anzukündigen.
Mehrere erfahrene Rock-, Hosen- und Westuarbeiter finden bei
mir im Hause per Stück dauernde Beschäftigung.

**Schwarze schwere Seide, Sammet zu
Mänteln, Cachemire zu Kleider u. Jacken
empfiehlt zu Fabrikpreisen.**
Neuß, Büchel 48. **Jac. Spier.**

Töchter-Pensionat
zu Künde bei Maastricht unter Leitung der Franziskanerinnen.
Sorgfältige Erziehung und praktische Ausbildung für's Leben. Zwei
Abtheilungen: entweder **Claffen-Unterricht** in allen Lehrgegenständen
einer guten höheren Töchter- oder **Haushaltungs-Unterricht**, prak-
tische Anleitung zur Führung eines guten Haushaltes. Unterricht in allen
weiblichen Handarbeiten. Maschinen-Nähen. Grundsätzlicher Unterricht im
Französischen mit besonderer Berücksichtigung der Conversation. Prospect
und nähere Auskunft durch den Rector oder die Oberin.

**Pensionat u. höhere Mädchenschule
in Königswinter a. Rhein.**
Gründlicher Unterricht, sorgfältige Erziehung, gewissenhafte
körperliche Pflege.
Nähere Auskunft ertheilen: in Königswinter Herr Kaplan
Commes, in Düsseldorf Herr Kaplan Dr. Schmitz, in Köln Herr
Kaplan Dr. Ludwig.
Anmeldungen bei der Vorsteherin

Catharina Schmitz.

**Zimmermann'sche Säemaschinen zu ermäßigten Fa-
brikpreisen. Dreifache in verschiede-
nen Schwere bei**

Möbel

in allen Sorten, gewöhnliche und feinere, auffallend billig und gut.
Vollständiger grösster Vorrath empfiehlt die Möbelfabrik u. Handlung von
Math. Esser in Grevendroich

C. Fürstenberg, Düsseldorf.

Chemische Fabrik bei Heerdt a. Rh. **Comptoir** Kreuzstrasse 59, Düsseldorf.
Für die Frühjahrssaat bringe ich meinen aufgeschlossenen
Guano in der bekannten Qualität
in empfehlende Erinnerung; ich bitte um gest. Entnahme desselben von
meinen Niederlagen und meiner Fabrik bei eintretendem Bedarf.
Einige neue Niederlagen kann ich noch vergeben.

Mediciniſcher Lofaher

die ganze Flasche 2 Mark,

Eisen-Wein, China-Wein und Pepsin-Wein
Flasche 1 Mark.

Drogenhandlung von **W. Jacobowski.**
Köln, Minoritenstrasse 3.

Rheinisches Saat-Kartoffel-Geschäft.

Unter Berücksichtigung der in den Vorjahren gemachten Erfahrungen
sind von älteren, neueren und neuesten Kartoffelsorten, nur diejenigen
zum Verkauf aufgenommen, die sich wirklich bewährt haben. Ganz be-
sonders mache auf

Championkartoffeln

aufmerksam, deren Versuchsergebnisse speciell in der ganzen Rheingegend,
alle Erwartungen übertroffen haben. Daneben ist für ein gutes Sortiment
frühe wie auch späte Kartoffeln zu mässigen Preisen Sorge getragen.
Preisverzeichnis steht gratis und und franco zu Diensten.
Köln, Heumarkt 18.

C. Geſſe.

Pius-Verein.

Sonntag den 25. Februar, Abends 6 Uhr:

Vortrag

des Herrn Redakteur **Math. Schmitz:**
Ueber den Stand der social-demokratischen Bewegung.

Local-Abtheilung Köln

des **Rheinpreussischen landwirthschaftlichen Vereins.**
Samstag den 17. März, Hotel Victoria Nachmittags 3 Uhr,
Heumarkt Köln

Vortrag des Herrn Generalsecretärs **H. J. Bued,**
Düsseldorf über

Rübenzuckerbesteuerung.

Zur Beiprächung dieser für die Landwirtschaft als auch für die
Rübenzuckerindustrie wichtigen Frage werden die Vereinsmitglieder zu zahl-
reichem Erscheinen aufgefordert und es wird ebenso der Wunsch ausges-
prochen, daß die benachbarten Localabtheilungen sich auch an der Ver-
sammlung theilnehmen.

Der Director **W. Herstatt.**

Marsdorf, den 22. Februar 1883.

**Frische
Maifräuter**

und Weiden empfiehlt fortwährend
Sub. Lennarz
Kunst- und Handelsgärtner,
Grefeldstrasse Nr. 48.

Spargelpflanzen

besten Sorten empfiehlt billigst
A. Jof. Zimmermann,
Neuß, Oberstrasse 30.

Zur Saat.

Holl. dicke Bohnen (Pflanzbohnen)
deutscher Rothklee samen garantiert
seidefrei, weissen und Luzerne-
klee samen, Weiden, Riesen-Erb-
sen, weisse Bohnen nachweislich
J. Hermes, Bollthor.

Prima schlesischen Rothklee samen
bei **Th. Seligmann.**

Rothklee-

Luzern- und Weissklee-Samen
liefert in durchaus zuverlässiger Qua-
lität **C. Kemmerling,**
Kommerskirchen.

Aleesamen

(hiesiges Wachsthum) empfiehlt
Isaac Behr, Gindorf.

Eisler Rothklee samen

garantirt ohne Vermischung von frem-
den Samen. Probenzer Luzerne-
samen sowie beste Speisekartoffeln
empfiehlt **W. Bergerhausen,**
Stat. Dormagen.

Bei den bevorstehenden Aussaaten
bringe ich den Herren Landwirthen
mein Lager von

Prima Rothklee

garantirt deutsche Saat
sowie sämtliche

Klee- und Grassaaten

in den besten, reinsten und vollkom-
mensten Qualitäten in empfehlende
Erinnerung und bin stets gerne bereit,
bei Angabe der zu entnehmenden
Quantitäten bemessene und billige
Anstellungen zu machen. Gleichzeitig
empfehle ich mein Lager in allen

Garten- und Feldsaaten

meist eigener Cultur worüber Ca-
taloge zu Diensten stehen.

W. H. Odenthal,
Samenhandlung in Mülheim a. Rh.

**Gebrauchte und
neue Möbel.**

Wegen baulichen Umänderungen
verkaufe ich von heute ab zu den
billigsten Preisen Glas-, Tisch-,
Kleiderschränke, Sopha's, Tische, Com-
moden, Kanapee's u. s. w.
W. Schnabel in Neufkirchen.

Zuckerrübensamen

beste Qualitäten unter Garantie der
Reinheitsfähigkeit offerirt äußerst billig
Fritz Brandt, Jüchen.

Schott. Champion

Saat-Kartoffeln
sowie Speisekartoffeln offerirt sehr
billig **Fritz Brandt, Jüchen.**

Guter Hafer kann zu Neußer No-
tiz auf Beherhof bei Kemmerden
angefahren werden.

**Schöner
Aleesamen**

zu haben bei
Bungard, Allerheiligen.

Rothklee

in zuverlässiger Qualität bei
Gärten, Beddoven.

Kleesamen

(hiesiges Wachsthum) zu haben bei
Wwe. Samuel Behr, Gindorf.

In Neufkirchen bei Heinrich
Jordans kauft man den besten
Aleesamen (deutsches Wachsthum)
unter Garantie, doppelt gereinigt.

1000 Centner Runkelrüben zu
haben **Wwe. Hermes, Heerdt.**

Für Pferdezüchter.

Auf Station Harff ist seit dem
18. d. ein zweiter Beschälter des
Biederthaler Gestüts (schwere Belgier)
aufgestellt.

Ein 2 Jahre altes Fohlen zu
verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Zu verkaufen 2 compl. Pflüge,
1 Tiefbau-Pflug, 4 zweispännige
Eggen bei

Heint. Schäfer, Neufsurth

Ein weisses Komunionkleid
sehr billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

**Unterstützungsclasse
für Fabrikarbeiter des
Bezirks Neuß.**

Sonntag, den 11. März c., Nach-
mittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Rathhause.
Tages-Ordnung:
Rechnungs-Ablage;
Ergänzung des Statuts.
Der Vorstand.

Stedelpaede.

Sonntag, den 25. Febr., Abends
10 1/2 Uhr, Rechnungs-Ablage und
Vertilgung des Ueberschusses.
Der Vorstand.

Es können noch einige Damen und
Herren an dem bereits angezeigten
Tanz-Cursus Theil nehmen. Unter-
richt beginnt Montag, den 24. d. s.
Abends 8 Uhr im Rathhause.
Hochachtungsvoll
Pauline Madert,
Lehrerin der höheren Tanzkunst.

Für Oekonomen!

**Prima trockener
Winterweizen**

kann unverkauft a Markt
20.- angefahren werden.

W. H. Werhahn,

Dampfmühle.

Weizenvorfrucht,

klein, sowie alle anderen Sorten
Wehl stets vorrätig bei
J. Freuten, Giechervindmühle.

Rosen,

hochstämmige, schöne Sor-
ten, Kronen und Stämme
10 Stück 10 Mark, a Stück
1 M. 20 Pfg.

Aug. Alaphate,

Neuß am Bahnhof.

Eine Parthie leere Packfässer
von ca. 500 Pfd. Inhalt billig zu
kaufen bei

Gebr. Eels, Steinfabrik.

Prima Wiener Sparbutter

empfiehlt **A. Schreff, Büchel 4.**

Prima Valencia-Apfelstinen

W. Kamp & Co., Grefeld.

**La. Ring-Trichteröfen- u. Wasser-
fall liefert zu Brennerpreisen.**

Math. Menſen, Neuß, Bahnhof.

Jaba-Cigarren von Mark 25

per Mille und höher werden in der
Fabrik von **J. Salomon & Co.**
in Obentkirchen abgegeben.

**Neuß-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**

Von Neuß:
Morgens 6.30
" 8.5
" 10.45
Nachm. 12.45
" 2.20
" 4.20
" 6.20

Von Düsseldorf:
Morgens 7.15
" 9.30
" 11.30
Nachm. 1.30
" 3.10
" 5.10
" 7.10

A. Decker, Capitain.

Hierzu ein 2. Blatt und
das St. Quirinus-Blatt.

Versteht zu
Preis pro
wärts an d

Nieder
ter

In der
feier der
der Versta
Verstaatlich
Course der
hoch getrieb
herabzubrid
verstaatli
reichen Folg
nahm der
den Standpu
alle Versta
stigung die
Staate. W
lassen wir d
W. S.!

ungewöhnlich
erfreut. Ne
seitige Justiz
Abgeordneten
gewonnen ha
Mal die Gef
seine Anschau
die er behan
strebungen für
halb nicht bei
tabelndes Bo
legen Dr. W
tann ich Jhne
Nicht: Na, d
maßen aber
conserverativer
Wagner einen
Herr Wagner
(Sehr wahr!
socialistisch
Ideen an Weg
Jenem ganz b

Original

31)

"Siehe," h
Stimme an,
enthüllen, was
Leben Dir entr
nicht verlagern."

Manchen st
während der
Tode seiner M
Wenn er auch
sprach, so fühlte
dene gegen die
Erst seitdem
Besterberg kam,
gelernt. Meine
unerfährlicher W
Mutter getroffen
Als er nun
hatte, schilderte
Walde, seine im
welche die feurig
knüpfte. Des g
nahme der Erzä
immer mehr, als
von Bönagel mit
Schmerzes das F
seines Vaters ent
In seinem S
geendet, sein Aug
bar theilnamlos
and, Alles um si
„Arme, arme
Der schmerzlic
heit, die sich auf
Gewinn sein eigen
Theilnahme ergri
„Oh, nun wir
fort, welcher in se
seines Freundes g
mußt Du Deine
„Felix, Felix!"
Freundes ergriß;
sprich, lieber Fre
wisßheit hätte, daß
Wie aus einem

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

erschint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

(Zweites Blatt.)

Rede des Abg. Windthorst gegen wei- tere Verstaatlichungs-Projekte.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Febr. feierte der Abg. Dr. Wagner die „legendären Folgen“ der Verstaatlichung der Eisenbahnen. Von Fortsetzung dieser Verstaatlichung rief Wagner einstweilen noch ab, da die Courte der auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen zu hoch getrieben worden seien. Der Staat möge sich vorab der Concurrenz bedienen, um die Courte dieser Bahnen erst herabzubringen, dagegen jetzt das Bank- u. Creditwesen verstaatlichen. Nachdem der Abg. Ricker die „legendären Folgen“ der Verstaatlichung der Eisenbahnen angezweifelt, nahm der Abg. Windthorst das Wort und verteidigte den Standpunkt des Centrums, welches sich grundsätzlich gegen alle Verstaatlichungs-Projekte erklärt, denn die Verwirklichung dieser Projekte führt notwendig zum socialistischen Staate. Wegen der Bedeutung, welche die Sache jetzt schon hat, lassen wir die Rede Windthorst's hier ausführlich folgen:

M. H.! Die Discussion, welche wir anhören, ist eine ungewöhnlich ernste, und ich leugne nicht, daß sie mich nicht erfreut. Uebertreibung auf beiden Seiten! (Beifall.) Ich freue mich, daß wir für unser Abgeordnetenhaus die bedeutende Kraft des Abg. Dr. Wagner gewonnen haben, und ich verleihe es ihm nicht, daß er jedes Mal die Gelegenheit wahrnimmt, so oft sie sich ihm bietet, seine Anschauungen darzulegen. Wir wissen, daß die Fragen, die er behandelt, die Aufgaben seiner wissenschaftlichen Bestrebungen sind; ich kann dem Herrn Kollegen Ricker deshalb nicht beistimmen, wenn er in dieser Richtung irgend ein tadelndes Wort hat sagen wollen. Aber ich sage dem Kollegen Dr. Wagner: Auf dem Weg, auf dem Sie wandeln, kann ich Ihnen in meinem ganzen Leben nicht folgen. (Abg. Ricker: Na, dann sind wir ja einig! Heiter.) Ich bin einmüßig überreist gewesen, daß vorzugsweise die Vertreter conservativer Principien den Entwicklungen des Herrn Dr. Wagner einen so unbedingten Beifall gespendet haben. Was Herr Wagner entwickelt, ist der vollständige socialistische Staat; (Sehr wahr! Widerspruch rechts.) — vollständig der socialistische Staat. Dadurch, daß er die socialistischen Ideen an Gegenständen entwickelt hat, die bei diesem und jenem ganz besondere Sympathien haben, dadurch ändert er

das Verderbliche dieses socialistischen Principes nicht. (Sehr richtig!) Aus dem Princip heraus, welches Herr Wagner entwickelt, muß er folgerichtig sagen, daß der ganze Grundbesitz verstaatlicht werden müsse, (Sehr wahr!) und von Staatswegen verwaltet werden; ganz unzweifelhaft wird für den Staat eine größere Rente herauskommen, als die Grundsteuer sie bringt; denn jetzt kommt der ganze Ertrag in die Tasche der Privatleute. So muß Herr College Wagner folgerichtig sprechen; denn seine Begründung für die Verstaatlichung der Eisenbahnen war eben: Bisher haben die Privatbahnen allerdings den Privaten etwas eingebracht, aber dem Staate nicht. Nun, ich sage genau in derselben Art zu schließen: Der Grundbesitz bringt jetzt den Privatleuten etwas; fernerhin soll er dem Staate etwas bringen; deshalb wird der Staat ihn an sich nehmen, und die Herren, die den Grundbesitz jetzt besitzen haben, die werden dann gefällig zusehen, was der Staat ihnen dafür bieten wird. (Widerspruch rechts.) Ja, das ist einfach, es ist im Princip die Lehre des Herrn Kollegen Dr. Wagner vollständig die der Socialdemokratie. (Sehr richtig! links und im Centrum. Abg. Dr. Wagner: Nein!) vollständig die Lehre der Socialdemokratie. Das Einzige, was der College noch nicht darin aufgenommen hat, ist die Theilung und die Art der Theilung, worauf es allerdings den Socialdemokraten in erster Linie ankommt. Ein Zweites, worin er allerdings auch von ihnen abweicht, sind die Mittel, wie er zu seinem Ziele kommen will; das ist bei den Socialdemokraten bekanntlich die Gewalt, während Herr Wagner dem Herrn Minister darlegt, wie er in listiger Weise die noch vorhandenen Privatbahnen lahm legen und dann dieselben kaufen könne. Das ist auch wohl nicht so ganz in der Ordnung. (Widerspruch des Abg. v. Ludwig.) — Sehr richtig! links und im Centrum. Nein, lassen Sie uns durch derartige Dinge nicht auf diese Wege geführt werden, die uns in's Verderben bringen. Und nun, wo bleibt denn im Rahmen dieser Lehre die erste Aufgabe des Staates, die da ist: Rechtschutz und Freiheit für Alle zu gewähren? (Unruhe rechts. Zustimmung links und im Centrum.) Wie soll es denn möglich sein, in einem so ausgebildeten socialistischen Staat noch für irgend Jemanden eine Privatthätigkeit und eine Privatfreiheit zu bewahren? (Widerspruch des Abg. v. Ludwig.) Gegen-

über einer solchen Staatsomnipotenz würden wir Alle mit unserer Individualität völlig untergehen. (Widerspruch des Abg. v. Ludwig.) Ja, mein Herr (zu dem Abg. v. Ludwig gewandt), Sie scheinen ganz in denselben Wagner'schen Ideen befangen zu sein; lassen Sie mich doch meine Anschauung ruhig aussprechen und unterbrechen Sie mich nicht. (Große Heiterkeit.) Und was sollte in diesem Augenblick eigentlich dieser Vortrag? Die Verstaatlichung der Eisenbahnen ist beschlossen. Sie ist von der Majorität beschlossen, und diejenigen, welche sie nicht billigen konnten, haben sich der Majorität fügen müssen. Ich erkenne an, daß, wenn sie nun einmal beschlossen ist, sie geschickter und besser nicht hätte ausgeführt werden können, als es durch den Herrn Minister Maybach geschehen ist. Daraus folgt aber durchaus noch nicht, daß das Princip ein richtiges gewesen ist. Im Uebrigen habe ich die Meinung, daß sich die nachtheiligen Folgen demnächst erst zeigen werden, und daß es jetzt viel zu früh ist, einen solchen Panegyricus zu singen. Ich finde denselben auch ungerecht gegen die Vorfahren, die das Eisenbahnwesen begründet haben. Wären die Eisenbahnen denn entstanden ohne die Concurrenz und ohne die Privatthätigkeit? Wie wir jetzt in Preußen gestellt sind, so kann kein Mensch mehr eine Privatbahn bauen, und wir werden sehen, wie es mal gehen wird, wenn einmal unglückliche Tage über uns kommen sollten, wie das ja leider möglich ist. Wie sich dann das System bewähren würde, das hätten wir dann zu erleben. Nein, so geht es nicht, und wenn Sie nun weiter sagen, wir wollen die Verstaatlichung der Bahnen fortsetzen, aber jetzt noch nicht kaufen, wir wollen erst die Leute appetitieren, zum Tode vorbereiten, (Heiterkeit.) dann muß ich sagen, das ist eine Staatsmaxime, die ich durchaus nicht billigen kann. Jetzt soll die freie Concurrenz nach den Anschauungen meines Nachbarn (auf den Abg. v. Ludwig deutend), der unermüdet ist, seine Lieblingsidee wenigstens halb laut zu vertheiligen, — (Heiterkeit.) nun soll die Concurrenz hier gestattet sein, damit der Staat in der Lage ist, die andern Unternehmer todt zu machen. Nein, meine Herren, was den Einzelnen möglicherweise nachgesehen werden kann, das ist für den Staat unerlaubt. Vor Allem aber wiederhole ich zum Nachdenken für Jedermann: Wie wird es aussehen mit der individuellen Freiheit, mit dem Recht in einem Staat, der so omnipotent ist? Es soll nun außerdem

Der Erbe.

Original-Novelle von Wilhelm von Linn.

31) (Fortsetzung.)
„Siehe,“ hob Erwin nach einer Pause mit lauter Stimme an, „siehe, jetzt wird es mir leicht Dir alles zu enthüllen, was mein Herz bedrückt. Ich will mein ganzes Leben Dir entrollen und dann wirst Du Dein Mitleid mir nicht verlagern.“

Manchen stillen Händedruck tauschten die jungen Männer während der Erzählung aus, die Erwin mit dem frühen Tode seiner Mutter und seiner freudlosen Jugend begann. Wenn er auch mit kindlicher Hochachtung von seinem Vater sprach, so fühlte Felix doch, daß die Tage seiner Kindheit goldene gegen die seines Freundes gewesen waren.

„Erst seitdem ich als Jüngling von Zeit zu Zeit auf Westberg kam,“ fuhr Erwin fort, „habe ich Liebe kennen gelernt. Meine theure Großmutter ließ mich erkennen, welch unerfesslicher Verlust mich durch den frühen Tod meiner Mutter getroffen hatte.“

Als er nun ferner von seinen Studienjahren berichtet hatte, schilderte er begeistert jenes erste Zusammenreffen im Walde, seine innige Liebe zu Johanna und alle Hoffnungen, welche die feurige Seele des Jünglings an dieses Ereigniß knüpfte. Des guten Felix treues Auge, der mit inniger Theilnahme der Erzählung seines Freundes folgte, trübte sich immer mehr, als Erwin ihm nun seine Unterredung mit Frau von Bönagel mittheilte und endlich mit dem Ausdruck des Schmerzes das Fehlschlagen seiner Hoffnung durch den Brief seines Vaters enthüllte.

In seinem Schmerz versunken richtete Erwin, nachdem er geendet, sein Auge wie hilflos auf den Freund, der scheinbar theilnahmlos in die Ferne starrte, dann plötzlich aufsprang und, Alles um sich her vergessend, ausrief:

„Arme, arme Johanna, meine gute Schwester!“

Der schmerzliche Aufschrei und die tiefe Niedergeschlagenheit, die sich auf den Zügen seines Freundes malte, ließen Erwin sein eigenes Leid vergessen und mit der innigsten Theilnahme ergriß er seine Hand.

„Oh, nun wird mir Alles klar,“ fuhr Felix jammernd fort, welcher in seinem Schmerze noch immer die Anwesenheit seines Freundes ganz zu vergessen schien. „Du gutes Kind, mußt Du Deine junge Liebe so früh zu Grabe tragen?“

„Felix, Felix!“ rief Erwin, indem er beide Hände seines Freundes ergriß; „wie soll ich Deine Worte deuten? Du sprichst, liebster Freund! Welche Seligkeit, wenn ich die Gewißheit hätte, daß mich Johanna liebt!“

Wie aus einem Traume erwachend starrte Felix in das

erregte Gesicht seines Freundes; dann sank er auf den Sitz zurück und bedeckte sein Antlitz mit den Händen. Liebreich entfernte Erwin diese und bat: „Felix, Du hast mir versprochen mein Freund zu sein; darfst Du nicht Vertrauen von Dir erwarten?“

Schmerzlich bewegte blickte dieser auf. „Verzeihe,“ sprach er mit trauriger Stimme, „daß ich über die geliebte Schwester den theuren Freund vergaß. Die plötzliche Ueberraschung hat mich die Klugheit vergessen lassen. Jetzt verstehe ich, was mein gutes Schwesterchen so umgewandelt hat; wie konnte ich aber ahnen, daß Du das schlichte Kind in Dein Herz eingeschlossen hättest. O, leider, daß ich es bekennen muß; sie liebt Dich. Armer Erwin, arme Johanna!“

„O, ich Glücklicher!“ rief Erwin begeistert aufspringend. Nach wenigen Augenblicken aber brach er wie niedergeschmettert an der Seite seines Freundes nieder und weinte bitterlich. Nach einer langen Pause erhob sich Felix; die Hand seines Gefährten an sein Herz ziehend, sprach er mit bewegter Stimme:

„Theurer Erwin! eine Bitte, eine einzige, welche Du mir nicht verwehren wirst; schone meine gute Schwester.“

„Sei ruhig, mein Lieber. — Du, wie danke ich jetzt der veränderten Frau Bönagel für den Rath, den sie mir erteilt. Keine Silbe, kein Blick meines Auges soll dem guten Kinde verrathen, wie sehr ich sie liebe, welch ungeheurer Schmerz mein Herz zerreißt. — Jetzt verzage ich nicht, in wenigen Wochen werde ich in Westberg sein. Die Gewißheit, daß Johanna mich liebt, wird meinen kindlichen Witten eine Begeisterung verleihen, welcher mein Vater nicht widerstehen können. Wenn aber nichts sein Herz rühren kann, dann —“

„Erwin, bedenke, er ist Dein Vater!“ rief Felix ihn unterbrechend.

„Ich werde das niemals vergessen und ohne seinen Segen keinen Bund schließen. Ich bin aber kein unmündiger Knabe mehr und Herr meiner Handlungen. Berreißt er das letzte Band, das mich an ihn bindet, dann wird er mich niemals wiedersehen.“

„Nicht so, theurer Erwin; so darfst Du nicht reden, noch weniger so handeln. Du bist jetzt erregt; bei ruhiger Ueberlegung wirst Du Deine Handlungen mit Deinen Pflichten vereinbaren. Vertrau nur auf Gott, der Alles zum Besten lenken wird.“

Bewegt blickte Erwin in das treue Freundesauge; dann ergriß er die Hand seines Begleiters, erhob sich und sprach: „Nun laß' uns aufbrechen; ich habe Dich und die Liebe Deiner guten Schwester. Genug des Glückes für ein armes Menschenkind.“

Ein recht lebhafter Briefwechsel war im Laufe des Sommers zwischen dem Schulte und der Familie auf dem West-

berg geführt worden; auch waren mehrere Briefe aus einem kleinen Orte Braunschweigs auf Othenhoff eingelaufen. Der Schulte kehrte eben von einer Reise zurück, als er beim Aussteigen auf der Station den alten Franz mit dem Rutscher beschäftigt sah, Reisegepäck auf den Wagen zu verladen. „Na, Franz,“ redete er den Alten an, ist Besuch für Westberg eingetroffen?“

„Der junge Herr ist eben mit dem Buge angekommen; dort steht er.“

Als der Schulte auf den jungen Mann zuschritt, der träumend in die Ferne starrte, erschrak er fast, als er in das ernste, bleiche Gesicht sah. Sobald Erwin den redlichen Landmann erkannte, flog ein freundlicher Strahl über sein Antlitz; herzlich reichte er seine Hand demselben entgegen und sprach: „Ich bringe die herzlichsten Grüße von unserm Felix, der erst über einige Wochen mir folgen wird. Mancherlei drängte mich, schon früher nach Hause zu reisen, und da ich dieses unbeschadet meiner Studien ausführen konnte, so habe ich nicht länger gezögert. Nicht wahr, Sie machen mir das Vergnügen bis zum schiefen Kreuz mitzuführen?“

Es war ein wohlthuendes Gefühl für den Schulte, während der Fahrt zu hören, mit welcher Hochachtung und Verehrung der junge Mann von Frau Ulrich und dem Geschwisterpaar redete, und er fand die Berichte, die erstere und Frau Wisting ihm gemacht, vollständig bestätigt. Da er von dem Briefwechsel des jungen Grafen mit seinem Vater nicht unterrichtet war, so konnte er sich nicht erklären, was den lebensfrohen jungen Mann unter diesen Verhältnissen so auffallend ernst und trübe stimmte.

Als er am schiefen Kreuz Abschied von dem jungen Herrn nahm, erhielt er die Zusage eines baldigen Besuches.

Er war indeffen sehr erstaunt, als bereits am nächsten Tage Erwin in den Hof sprang. Die gute Frau Othenhoff und ihr Sohn, welche den jungen Herrn auf das freundlichste begrüßten, fühlten bald, daß sein Herz, ungeachtet der aufrichtigen Freude, die er über das Wiedersehen bezeugte, mit Kummer belastet sei, und zogen sich bald zurück.

Sobald die beiden Männer allein waren, ergriß Erwin die Hand des Hofbesizers und sprach: „Wenn ich gestern Ihnen nicht das Versprechen gegeben hätte, Sie zu besuchen, so würde ich auf das Vergnügen haben verzichten müssen, da ich komme Abschied, und zwar auf lange Zeit zu nehmen.“

Auf's äußerste überrascht blickte der Schulte in das erregte Gesicht seines Gastes und erkundigte sich theilnehmend nach der Ursache, welche ihn zu diesem unerwarteten Entschlusse veranlaßte.

„Es sind Ereignisse eingetreten,“ erwiderte Erwin bitter, „welche ich besser nicht berähre.“

benutzt, so muß
ich durch einen
bedeckt werden bis
Bitter Blau mit
dem nötigen
man das Thier
ihm, wie vor
reißfalle. Wird
man die Nacht
mit denselben
das Thier bis
ich der Zeit gibt
onen eine kleine
dasselbe Kunkel-
s Nährstoffver-
zu üppig und
Kühe gestützt
Ernährung be-
Wochen lang
6 Wochen ab-
den bis zum
einer kräf-
nieden werden;
Wiedlung kräf-
durch das Be-
der verfrägen.
hohe Krippe;
n tragen, der
sogenannten
in schädlicher
isformen her-
10 Gramm
cht Bon dieser
alber Eßlöfel
e Mischration

s St.

Herr Pastor
Bremen, aus

nur um einige
die Zahl der
über Bremen
elben 114,956,
mitgerechnet.
er — in den
ach New-York,
Südamerika.
its Verwandte
n; sehr viele
in Amerika,
d, die durch-
ten, während
a aller Mittel
schung reicher.
Dampfern be-
n Zwischenbed-
eren Dampfer,
vergeßend wird
verbessert und
abert. Klagen
wiederum viel-
schören, wenn
und Unstand
reichen ist die
Aufgabe, in
den Verein

Auswanderern
übrige, haben
; von diesen
Monat April
gottesdienst-
t und Segen;
gegen Abend
nahmen häufig
anderern war
Derbstmonaten
um sich Rath
ch der Brief-
eingelassenen
ch da reichlich
wanderung
schlossen mit
materiellen und
schenden, Um-
5,637 R. ein.
n in dem ver-
sch entgegen-
Eltern ist.
schiedenen
aus derselben
amerika an-
en Deutsch-
Daß darin
lar, und daß
anern zu den
ist traurige
ndringlich ge-
n Reisegese-
und Jugend
Seelsorge-
it der ganzen
Zahlen, wenn

ein Mädchen allein die Reise antritt, sollen die Eltern und
ebenso die Priester es nie unterlassen, dasselbe dem Vertrauens-
mann des Vereines besonders anzuempfehlen, damit derselbe
für anständiges Unterkommen und zuverlässige Reisegesellschaft
Sorge trägt. Endlich möge die zu wiederholten Malen ge-
gebene Erklärung hier erneuert werden, daß Brautleute
durchaus nicht hier ohne Weiteres das Sacrament der Ehe
empfangen können, da hier dieselben Bedingungen zu erfüllen
sind, wie zu Hause.

Möge auch im neuen Jahre Gottes Segen das Wirken
des St. Raphael's-Vereines begleiten."

Vermischtes.

Die Alliance Israélite veröffentlicht eine Reihe von
Artikeln, welche den Juden die Verlegung der Sabbath-
feier auf den Sonntag vorschlagen. In Amerika wird
von den Juden bereits an vielen Orten der Sonntag statt
des Sonntags gefeiert.

Der Druckfehler-Teufel hat dem altkatholischen
Professor Weber zu Breslau einen bitterbösen Streich gespielt.
Besagter Herr hielt nämlich am 13. d. im Saale des „Blauen
Hirsches“ einen Vortrag über die Prosche des Hallenser
Theologen Beyschlag: „Der altkatholische Deutschesland.“ Zu
der ausführlichen Analyse dieser „Denk- und Schutz-Schrift“
plaudert nun der Breslauer Professor über seiner Kollegen
in Halle nach dem Bericht der „Bresl. Ztg.“ nachstehende
grauenhafte Familien-Interna aus: „Hieraus geht er (Beys-
schlag) in dem Kern seiner Schrift auf das innere Wesen der
altkatholischen Reformbewegung über, rühmt, so eben seine
Frau ermordet zu haben, was von seinen Zuhörern er-
starrter Weise nicht geglaubt worden war. Dann pilgerte
er, als wäre nichts vorgefallen, nach Opatowitz und schloß sich
dort in sein Haus ein. Die Verfolger waren ihm jedoch auf
den Fersen, und namentlich war es der Richter des zur
Leiche der Frau Klemm gerufenen Herrn Dr. La Roche, und
fällt über die Art, wie die altkatholischen die Reform haben
eintreten lassen, ein so günstiges Urtheil, daß“ u. s. w.
Hoffentlich ist, wie die Schles. Volksztg., antwortend auf
diese furchtbare Confusion, meint, die Staatsanwaltschaft der
dunkeln Affäre bereits näher getreten. Woher der wunder-
bare Passus in das Meffer der „Bresl. Ztg.“ gekommen,
werden die Leser sofort errathen, wenn sie den Bericht über
den Gattenmord in Nr. 76 der „Schlesischen Volkszeitung“
unter Uebersicht gelesen haben. Herrn Prof. Weber resp.
den Druckfehler-Teufel aber gebührt der aufrichtige Dank aller
Freunde eines harmlosen Humors für diesen unfehlbaren
Beitrag zur allgemeinen Heiterkeit.

Ans der Residenz eines Kleinstaates wird
der „Weser Ztg.“ folgendes berichtet. Der das Gymnasium
besuchende Sohn des dortigen Bataillonskommandeurs ver-
säumte den Unterricht und wurde, da er nachträglich nur den
Entschuldigungsschein auf den Rathgeber des Klassenlehrers
legte und damit seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, mit
einstündigem Nachhaken bestraft. Dagegen glaubte der Vater
für seinen Sprößling Partei nehmen zu sollen und wandte
sich an die Landesregierung um Abänderung der Strafe.
Diese ging auf sein Gesuch ein und verordnete die Umwand-
lung des Nachhakens in einen Verweis, wofür letzteren der
Direktor zu erteilen hatte, der seinem Auftrage pflichtschuldig
nachkam, dabei aber vor der Klasse erklärte, der betreffende
Lehrer sei keineswegs im Unrecht, er selbst würde bei gleicher

Sachlage auch wie jener gehandelt haben. Kurze Zeit darauf
kam aber leider ein ganz ähnliches Vergehen vor; da nun
der Herr Direktor nicht in die Lage versetzt werden mochte,
zum zweiten Male eine so peinliche Korrektur üben zu
müssen, wandte er sich an die Landesregierung mit dem Er-
suchen um Auskunft, ob der Uebeltäter, der Sohn eines
Gewerbetreibenden, wie zuerst der Andere, nach der Schul-
ordnung oder nach der für den jungen Grafen beschlossenen
Ausnahmebestimmung zu bestrafen sei. Der gewissenhafte
Schulmann wartet schon lange auf Antwort — aber vergeblich.

Ein komischer Selbstmordversuch. In Triest
macht ein vereitelter Selbstmordversuch viel von sich reden.
Alida wohnt in der Jacobstraße ein Ehepaar in den besten
Jahren, was sich aber nicht zum Besten miteinander verhält.
Vor einigen Tagen hatte die zartere Hälfte abermals einen
Ehestandssturm heraufbeschworen, in Folge dessen der gute
„Miguel“ seinen „Drachen“ einen Abschiedsbrief schrieb, das
Dach des Hauses erklüfte und dann meuchlings in — den
Kamin stürzte. Zu seinem Glück brannte „da unten“ kein
Feuer, zu seinem Unglück jedoch verengte sich der Kamin nach
der Mitte hin dermaßen, daß der Selbstmordkandidat weder
vorwärts noch rückwärts konnte. Da hing nun der arme
Teufel in schwebender Bein und schrie jämmerlich um Hilfe.
Ob dieser sonderbaren Laute geriethen die Hausbewohner in
eine maßlose Bestürzung. „Es pumpt!“ so tönte es vom
Keller bis zum Söller und die ganze Gesellschaft stürzte Hals
über Kopf zur Hausthür hinaus — zur Polizei. Letztere
rückte mit einigen handfesten Leuten dem vermeintlichen Geiste
zu Leibe und es währte nicht lange, da hatte man den „bösen
Geist“ im Schornstein entdeckt. Mit Hilfe eines Strides und
einer Leiter wurde der „gute Miguel“ aus seinem Banne er-
löst und seiner reumüthigen Gattin wieder zugeführt. Den
Schluß des Dramas bildete ein warmes Bad und eine später
erfolgende Versöhnung bei der Petroleumlampe. Heute schwört
Miguel hoch und theuer, nie mehr einen Selbstmord unter-
nehmen zu wollen.

Constantinopel, 19. Febr. Jeden Freitag — dem
türkischen Sabbath — werden Gebete für den Sultan in
allen Moscheen verrichtet. Während des Gottesdienstes am
letzten Freitag in der Sultan Ahmed-Moschee bestieg der
Imam oder Priester die Kanzel, um dieser Pflicht zu genügen,
in einem Augenblicke, wo das Gebäude mit Gläubigen gefüllt
war. Der Priester war auf dem Punkte, das in Rede
stehende Gebet herzusagen, als plötzlich ein Soffa, der ihm
bis zu den Hüften der Kanzel gefolgt war, einen Patagon,
den er in den Falten seines Gewandes verborgen hatte, zog
und mit lauter Stimme ausrief: „Was, Du willst für
einen Mann beten, der dieses Land in's Verderben stürzt!“
Ihm den Kopf spaltete. Die Gemeinde schien vor Ent-
setzen starr zu sein, während der Mörder gemächlich von der
Kanzel herabstieg und laut erklärte, Abdul Hamid hätte kein
Recht, das Haupt der Gläubigen zu sein, da er nicht eine der
Pflichten seiner Stellung erfüllt habe. Seitens der An-
wesenden ward kein Versuch gemacht, den Mörder festzunehmen.
Er wurde erst später von der Polizei verhaftet und auf Befehl
des Sultans nach Jildiz-Kiosk gebracht, wo er während der
Dauer seines Verbleibs in Gewahrsam gehalten wird. Es
wird eine äußerst strenge Untersuchung der Sache geführt,
um einer etwa unter den Ulema bestehenden Organisation
auf die Spur zu kommen. Auch hat der Sultan bereits den
Auftrag erteilt, daß allen mit Staatssubventionen bedachten
Sofas die etwaigen Rückstände unverweilt ausbezahlt werden.
Das Vorcommiss hat in Constantinopel um so größere Er-
regung hervorgerufen, als die muhamedanische Religion ab-

solut verbietet, das Blut einer zu gottesdienstlichen Functionen
bestimmten Person zu vergießen.

Wie ein Gewohnheitschwärmer kurirt wird.
Drei Reisende, welche miteinander die Nacht im Postwagen
zubringen mußten, sahen voraus, daß an Schlaf nicht zu
denken sei und kamen überein, sich gegenseitig die Zeit durch
Erzählungen zu verkürzen. Der eine von ihnen, ein alter
Soldat, welcher die Welt gesehen und allen Gefahren des
Krieges getrotzt hatte, sprach von seinen Feldzügen mit sol-
cher Lebendigkeit und auf so unterhaltende Weise, daß seine
Gesellschafter ganz bezaubert gewesen wären, wenn er nicht
die unglückselige Gewohnheit gehabt hätte, seine Mittheilungen
fortwährend mit Beteuerungen und Schwüren zu begleiten.
Nachdem er ausgerebet, wendete sich das Gespräch zu dem,
der bis jetzt das Schweigen noch nicht gebrochen hatte. Es
war dies ein alter ehrwürdiger Mann, er begann also: „Es
sind ungefähr 20 Jahre, meine Herren, als ich auf dieser
Straße reiste in einer Nacht schwarz wie Trompeten, Pfeifen
und Geigen, als wir plötzlich aufgeschreckt wurden durch ein
Geräusch von Reitern, die uns nachsetzten, wie Trompeten,
Pfeifen und Geigen. Das ist nicht möglich, schrien die Mit-
reisenden. Pfeifen und Geigen, rief ich, es ist leider nur zu
wahr. Indem ich zum Fenster hinaussah, gewahrte ich Trom-
peten, Pfeifen und Geigen, daß die Reiter uns erreicht hatten.
Sogleich hielt hier der Wagen, Trompeten und Geigen.“

Hier ging dem Soldaten die Geduld aus. „Sie ver-
zeihen mein Herr,“ sagte er, „wenn ich Sie unterbreche, aber
bei meiner Seele, was haben denn Ihre Teufels Trompeten,
Pfeifen und Geigen mit Ihrer Geschichte zu schaffen?“ „Mein
Herr,“ erwiderte der Greis, „Ihre Frage befremdet mich.
Haben Sie denn nicht bemerkt, daß diese Worte für meinen
Bericht ebenso nothwendig sind, als die Schwiire und Fluch-
wörter, die sie so reichlich in Ihre Beschreibung eingestreut
haben?“ Darauf herrschte Stillschweigen. Sodann aber er-
griff der Soldat die Hand des Alten und sprach: „Mein
Herr! ich danke Ihnen für die Theilnahme, die Sie einem
fremden Menschen zugewendet haben und für Ihre heilsame
Lehre. Ich hoffe, daß sie nicht nutzlos sein wird.“

Die Entdeckung der Tuberkel-Bacillen hat vom
Anfang an die medicinischen Kreise im höchsten Maße inter-
essirt. Auch die Wiener medicinische Facultät hat dieser An-
gelegenheit die nachdrücklichste Aufmerksamkeit zugewendet. So
wurden in dem vom Professor Stricker geleiteten Institute
für Experimentalpathologie der Wiener Universität durch
mehr als ein halbes Jahr die eingehendsten und gründlichsten
Untersuchungen über das Wesen und die Natur der Tuberkel-
Bacillen Koch's angestellt. Diese Untersuchungen haben jetzt
zu einem ganz überraschenden Resultate geführt. In einem
Bericht, welchen das genannte Institut soeben über diese
Untersuchungen veröffentlicht, wird als Ergebnis derselben
bewiesen: 1) daß die Tuberkel-Bacillen nicht die Krankheits-
erzeuger der Lungentuberculose sind, und daß 2) solche Ba-
cillen nicht allein bei dieser Krankheit, sondern bei vielen an-
deren Krankheiten, ja daß sie selbst bei ganz gesunden Men-
schen gefunden werden.

New-York, 20. Febr. Die Zahl der Personen, welche
wie bisher ermittelt, in der Kohlengrube „Diamond“ zu Brad-
wood (Illinois) umgekommen sind, beträgt 80, und man fürcht-
et, daß die Zahl der Todesfälle schließlich 100 erreichen wird.

New-York, 21. Febr. Zur Zeit der gestrigen Kata-
strophe in der deutschen katholischen Schule befanden sich 500
Mädchen und 200 Knaben in den verschiedenen Klassen. Die
Mütter, bemüht, ihre Kinder zu retten, stürzten in das Ge-
bäude, und viele herzerregende Scenen spielten sich ab.

Winterfahrplan vom 15. Oktober ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:
Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7,43. 8,51. 10,19. 11,51. 12,51. 1,5. 2,0.
4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44. 9,27. 10,43. 11,34.
Heerdt und Obercaffel: 7,53. 12,2. 4,1. 6,33. 9,36.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8. 9,1. 12,8. 2,8. 4,9. 6,41. 9,38.
Von Grefenbroich nach Gladbach-Köthen: 6,24. 8,1. 10,80.
nur bis Gladbach: 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Gladbach und Köthen: 6,1. 7,43 nur bis Gladbach. 20,11. 10,9.
12,42 nur bis Gladbach. 2,35. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22.
Von Witten nach Gladbach-Köthen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis
Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinbroich nach Gladbach-Köthen: 6,18. 7,55. 10,25. 12,51.
nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36.

Nach Neuss von:
Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,10. 9,35. 10,53. 11,31. 12,26.
1,30. 2,11. 3,29. 3,57. 6,29. 6,5. 7,40. 8,56. 9,12. 11,1.
Obercaffel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,23. 9,43. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Köthen: 6,50. 9,7. 1,48. 4,1. 6,41. 9,34.
Gladbach: 6,22. 8,28. 11,13. 1,26. 3,33. 5,58. 7,25. 8,44.
Grefenbroich: 6,1. 11,22. 6,5. 8,52.
Kleinbroich: 6,48. 11,29. 1,38. 6,13. 8,59.
Witten: 6,56. 11,36. 9,5.

Gladbach-Jülich-Stolberg.
Gladbach Abf.: 6,52. 11,11. 3,40. 6,12. 10,1.
Rheydt-Greif: 7,1. 11,19. 3,48. 6,20. 10,8.
Obentrich: 7,27. 11,37. 4,6. 6,37. 10,26.
Goch-Reutich: 7,4. 11,4. 4,23. 10,43.
Obentrich: 7,57. 12,7. 4,36. 10,66.
Jülich Abf.: 5,20. 8,58. 1,22. 6,12.
Stolberg Abf.: 6,47. 11,28. 2,32. 7,32.

Stolberg-Jülich-Gladbach.
Stolberg Abf.: 7,20. 11,51. 2,55.
Jülich Abf.: 6,1. 8,59. 1,16. 8,5.
Obentrich: 6,51. 9,43. 2,7. 8,56.
Goch-Reutich: 7,4. 9,56. 2,30. 9,9.
Obentrich: 7,29. 10,13. 2,37. 6,50. 9,26.
Rheydt-Greif: 7,47. 10,31. 2,55. 7,8. 9,44.
Gladbach Abf.: 7,54. 10,38. 3,2. 7,15. 9,50.

Gladbach-Roermond-Antwerpen.
Gladbach Abf.: 6,35. 11,16. 1,20. 5,10. 9,58.
Rheydt: 6,42. 11,24. 1,28. 5,18. 10,5.
Rheinbach: 6,52. 11,35. 1,34. 5,29. 10,15.
Dalsheim: 7,5. 11,51. 1,51. 6,42. 10,27.
Roermond Abf.: 7,35. 12,23. 6,11. 10,56.
Antwerpen: 10,43. 9,38. 9,21.

Antwerpen-Roermond-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6,13. 1,10. 6,40.
Roermond: 6,40. 9,37. 4,3. 9,58.
Dalsheim: 7,30. 10,13. 2,43. 5,9. 10,31.
Rheinbach: 7,50. 10,35. 3,2. 5,28. 10,50.
Rheydt: 8,1. 10,46. 3,13. 3,38. 11,1.
Gladbach Abf.: 8,8. 10,52. 3,20. 4,45. 11,5.
Von Gladbach nach Dalsheim: 6,52. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,56.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 7,12. 8,48. 11,31. 3,25. 8,9.

Von Gladbach nach Dalsheim.

Gladbach Abf.: 8,42. 11,7. 3,10. 6,16. 9,57.
Dalsheim: 8,57. 11,18. 3,21. 6,29. 10,10.
Dalsheim: 9,6. 11,27. 3,30. 6,38. 10,19.
Dalsheim: 9,13. 11,35. 3,37. 6,45. 10,26.
Dalsheim: 9,19. 11,41. 3,43. 6,51. 10,33.
Dalsheim: 9,27. 11,49. 3,50. 6,59. 10,41.
Dalsheim Abf.: 9,34. 11,55. 3,56. 7,6. 10,48.

Von Dalsheim nach Gladbach.

Dalsheim Abf.: 5,1. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
Rheinbach: 5,20. 10,15. 12,38. 4,33. 7,51.
Dalsheim: 5,28. 10,23. 12,4. 4,41. 7,59.
Dalsheim: 5,35. 10,29. 12,50. 4,48. 8,6.
Dalsheim: 5,44. 10,38. 12,58. 4,57. 8,15.
Dalsheim: 5,54. 10,46. 1,6. 5,5. 8,24.
Gladbach Abf.: 6,5. 10,57. 1,16. 6,16. 8,35.

Königliche Eisenbahn-Direktion (Hankenheim).

Von Neuss nach:
Düsseldorf: 7,46. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56. 6,35. 9,2.
Von Düsseldorf nach Düsseldorf: 7,56. 10,24. 12,4. 2,3. 4,45. 9,35.
Von Düsseldorf nach Düsseldorf: 8,9. 10,36. 12,17. 2,16. 5,58. 9,48.
Von Düsseldorf nach Düsseldorf: 8,10. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21. 7,9. 9,58.
Von Düsseldorf nach Düsseldorf: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Düsseldorf nach Düsseldorf: 8,40. 11,6. 12,49. 2,56. 7,30.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.
Düsseldorf: 7,1. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 8,3. 9,37.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 6,1. 9,8. 11,42. 1,40. 2,42. 5,30. 8,30.
Düsseldorf: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Düsseldorf: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Düsseldorf: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46.
Düsseldorf: 6,34. 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Düsseldorf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Düsseldorf: 7,10. 9,38. 11,18. 1,18. 2,27. 5,54. 8,50. 10,6.
Düsseldorf: 7,17. 9,46. 11,24. 1,25. 3,34. 6,5. 8,57.
Düsseldorf: 7,28. 9,57. 1,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,1.
Düsseldorf: 7,52. 1,30. 2,41. 4,7. 6,59.
Düsseldorf: 5,41. 9,49. 11,48. 2,1. 4,21. 7,20.
Düsseldorf: 5,30. 8,7. 10,36. 2,27. 7,47.
Düsseldorf: 5,50. 8,28. 10,55. 2,48. 8,8.
Düsseldorf: 6,1. 8,38. 11,4. 2,58. 8,18.
Düsseldorf: 6,8. 8,47. 11,12. 3,6. 8,27.
Düsseldorf: 6,23. 9,1. 11,24. 3,19. 8,41. 10,1.
Düsseldorf: 6,32. 9,10. 11,32. 3,28. 8,50.
Düsseldorf: 6,41. 9,19. 11,40. 3,37. 8,59.

Neuss-Rheydt.

Von Neuss: 7,41. 12,48. 6,40. 9,29.
Von Neuss nach Gladbach und Dalsheim: 7,52. 12,59. 6,51. 9,40.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 8,1. 1,7. 6,59. 9,48.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 8,8. 1,15. 7,7. 9,56.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 8,13. 1,20. 7,12. 10,1.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 8,20. 1,27. 7,18. 10,7.
Dalsheim Abf.: 8,32. 1,40. 7,30. 10,19.

Rheydt-Neuss.

Rheydt Abf.: 6,29. 10,54. 5,28. 8,18.
Von Gladbach (Dalsheim): 6,21. 11,8. 5,42. 8,32.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 6,56. 11,13. 6,46. 8,37.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 6,43. 11,20. 5,52. 8,44.
Von Dalsheim nach Dalsheim: 6,51. 11,28. 6,1. 8,52.
Dalsheim: 6,59. 11,36. 6,8. 9,1.

Dalsheim-Rempen.

Dalsheim Abf.: 5,46. 9,54. 11,36. 2,5. 4,26. 7,25.
Rheinbach: 6,8. 10,13. 12,12. 3,28. 4,48. 7,46.
Dalsheim: 6,19. 10,24. 2,39. 4,59. 7,7.
Dalsheim: 6,30. 10,35. 2,49. 5,10. 8,8.
Rempen: 6,40. 10,46. 12,33. 2,59. 6,20. 8,18.

Rempen-Dalsheim.

Rempen Abf.: 7,53. 11,6. 1,6. 8,14. 6,1. 8,41.
Dalsheim: 8,5. 11,19. 1,17. 8,24. 6,11. 8,52.
Dalsheim: 8,18. 11,32. 1,28. 8,35. 6,23. 9,3.
Dalsheim: 8,29. 11,42. 1,38. 8,46. 6,31. 9,14.
Dalsheim Abf.: 8,36. 11,49. 1,45. 8,53. 6,38. 9,21.

Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung en gros & en détail.

NEUSS, **Rudolf van Endert.** NEUSS, Markt 2, Markt 2.

Die deutschen, englischen und französischen Neuheiten für Herren-Anzüge und Ueberzieher sind sämtlich in großer Auswahl und solidesten Stoffen angekommen.
Anfertigung nach Maass prompt und unter Garantie.
Reichhaltige Muster-Collectionen, sowie Auswahlsendungen stehen franco zu Diensten.

Bekanntmachung.

Der § 3 der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 14. März 1874, betreffend des Meldebeweiens, lautet:
Wer seine Wohnung innerhalb der Bürgermeisterei wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb drei Tagen dem Bürgermeister persönlich oder schriftlich zu melden.
Wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, Contravenienten unmissichtlich zur gerichtlichen Bestrafung anzuzeigen.
Neuß, den 16. Februar 1883.
Der Bürgermeister: Wenders.

Bekanntmachung.

Die hiesige Feldhüterstelle ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden.
600 Mark Gehalt incl. Kleidergeld mit Aussicht auf eine angemessene Gratification bei gewissenhafter Dienstführung.
Civilversorgungsberechtigte Personen wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse persönlich melden.
Wevelinghoven, 16. Febr. 1883.
Der Bürgermeister, Salbach.

Verpachtung u. Mobilarverkauf zu Uedesheim.

Auf Ersuchen der Frau Wittwe Peter Rath, Wender zu Uedesheim werde ich am
Donnerstag den 1. März cr., Nachmittags 1 Uhr,
vorerst deren sämtliches Hausmobilar nebst 2000 Pfd. Grummel öffentlich verkauft und darauf
beim Wirthe Bankum:
deren Erbe, gelegen an der Dorfstraße neben Schmitz und Hammacher, die gegenüberliegende Parzelle Blech und ein Stück Ackerland auf'm Neckberg am Wege nach Grimlinghausen auf lange Jahre verpachten.
Neuß. R. Hinderkotte.

Verpachtung zu Grimlinghausen.

Herr Adolph Linden zu Neuß läßt am
Dienstag den 6. März cr., Nachmittags 2 Uhr,
zu Grimlinghausen beim Wirthe Caspar Wittgens,
seine im Herbst dieses Jahres pachtlos werden unter Grimlinghausen gelegenen Ackerparzellen auf 9 fernere Jahre öffentlich einer Wiederverpachtung aussetzen.
Neuß. R. Hinderkotte.

Stall

Auf dem Schwabhofe zu Gyll bei Kommerstirchen steht ein
in Steinschwert 118 Fuß lang, 18 Fuß breit und 10 Fuß hoch zum Abbruch zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich beim Eigentümer melden.

Ein Sattlergehülfe gesucht von Pet. Rindges, Neutirchen.

Haus- und Mobilar-Verkauf zu Nievenheim.

Auf Anstehen des Herrn Arnold Dormann, Kaufmann zu Nievenheim, und dessen Kinder sollen am
Donnerstag den 8. März und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft unter ausgedehnten Zahlungs-terminen verkauft werden:

1. Das zu Nievenheim an der Dorfstraße gelegene in gutem Zustande befindliche Erbe, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Scheune, Stallung und Garten, worin seit länger als 40 Jahren Wirtschaft und Handlung mit bestem Erfolg betrieben wurde;
2. sämtliches Hausgeräth, als: 24 Tische, Stühle, Bänke, Kisten u. Kasten, eine Journaise, Defen, Schränke, Uhren, ein sechssoctaviges Tafelklavier, Fässer etc. etc., ferner ein Ladengeßell mit Theke und Zubehör, sowie ein Parthie Bord- und Bauholz, Manufaktur- und andere Waaren.

Das Erbe sowie das Mobilar und die Waaren sind auch vorher unter der Hand zu kaufen und ist das Nähere zu erfahren bei dem Unterzeichneten und den Verkäufern.
Das Erbe wird zuerst zum Verkauf ausgestellt.
Neuß. R. Hinderkotte.

Verkauf eines Ackergrundes, gelegen zwischen Heerdt u. Buderich im Kreise Neuß.

Der Ackerwirth Heinrich Klotter beabsichtigt sein in der Gemeinde Buderich gelegenes Ackergut, „der Horgel“ genannt, bestehend aus fast neuen Oeconomie-Gebäulichkeiten nebst circa 64 Morgen guten Ackerländereien wegen Niederlegung seiner Ackerwirtschaft unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. Antritt nach der diesjährigen Ernte.
Näheres bei dem unterzeichneten Notar.
Neuß. R. Hinderkotte.

Landverpachtung in Delhoven.

Montag den 5. März curr., Nachmittags 1 Uhr,
beim Wirthe Herrn Steins läßt Hr. Hilger Reuter in Delhoven: circa 30 Morgen Ackerland gelegen unter Delhoven, Stommeln und Nievenheim, öffentlich meistbietend auf feste Jahre verpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.

75000 Thaler, auch in kleineren Beträgen zur Hypothek auszuthun.

Adolf Mac, Köln, Voigtstraße 13.

Schlacht-Pferde

werden zum höchsten Preise angekauft
Carl Broschat, Seilhöfe Nr. 11.

Holz-Verkauf zu Schloß Langwaden.

Am Mittwoch den 28. Febr. 1883, Nachmittags 1 Uhr, werde ich das nachverzeichnete Holz öffentlich an den Meistbietenden versteigern:

- A. für Rechnung der Familie Maison zu Paris:
38 Maassen Scheitholz, Buchen etc. gemischt,
3000 Schanzen, Eichen, Buchen, Weiden etc.,
20 Stämme, theils Buchen, theils Pappel, Platanen, Ahorn etc.

Dieses Holz steht in nächster Nähe des Schlosses Langwaden, im Pflanzescherbereich, Hochbroich, großen Park etc. Der Förster Schmidt zeigt das Holz auf Verlangen näher an.
B. für Rechnung des Herrn August Schorn zu Wevelinghoven:
24 Nr. Weiden von 1 1/2 - 2 Fuß Durchmesser, stehend in seiner im Zubehör neben Drees gelegenen Wiese, genannt Ludwigsbend.

NB. Das Scheitholz wird zuerst und das Stammholz zuletzt versteigert.
Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Mo- u. Immobilienverkauf zu Bedburdyk.

Am Dienstag den 6. März d. J., Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Peter Babel zu Bedburdyk in seiner Wohnung daselbst, Mobilargegenstände aller Art, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, als:

1. 1 Ede, 1 Milch, 1 Küchen- und 1 Kleiderstank, 1 Schrank mit Aufsatz, 2 Bettladen, 1 do. mit Matratze, 2 Federbetten, 6 Kopfkissen, 2 Defen mit Trommel, 2 Kanapeebänke, 1 Drehschiff, 1 Wasserbüchse, Tische, Stühle, Bänke, Kisten, Spiegel, Kupfer-, Zinn- und Porzellanfachen und dergl., ferner: 1 Beutelliste, 1 tragende Biege und 9 Nr. Säme am schwarzen Pfuß zu Albenhofen stehend;

Jobann läßt derselbe Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Wirtin Hubertine Durt öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen:

- 1 Parzelle Garten und Baumgarten neben Draf und Delvoh, groß 1/2 Morgen 9 Ruthen;
- 1 Parzelle Ackerland neben Beder und Winken, groß 1/2 Morgen 9 Ruthen.

Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Verpachtung zu Wevelinghoven.

Am Donnerstag den 15. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen Frau Wwe. Sohn und Kinder hier in der Wohnung des Wirtes J. J. Hoppen zu Wevelinghoven: 37 Möller Morgen bestes Ackerland am Heberweg, Schnabel, Broichfeld, Zehnweg, Mühlweg, Kaufen und Möllerweg gelegen auf lange Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachten.
Das Verzeichniß der zu verpachtenden Ländereien ist im Locale des

Herrn Hoppen angeheftet, und kann auch bei dem Unterzeichneten beliebig eingesehen werden.
Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Kapitalien

bis zu 15000 Mark ist gegen gute Hypothek auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Landverkauf.

Auf Anstehen der Frau Wittwe Dr. Joseph Lichtschlag zu Düsseldorf werden am
Mittwoch den 14. März cr., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Carl Schmitz zu Fürth, nachverzeichnete Ackergrundstücke auf mehrjährige Zahlungsstermine versteigert werden:

1. 14 Morgen, gelegen zwischen Berg und Elfen, am Wege nach dem Busche, neben Cremer,
2. 8 Morgen 125 Ruthen am Wege von Fahnerhof nach Gubberath und von Gubberath nach Elfen, und
3. 2 1/2 Morgen hinter Berg, am Wege nach Elfen, früher sogenannte Bergerweide, neb. Dhlts.

Die Austheilung der Parzellen erfolgt in entsprechenden Abtheilungen. Bis zum Termine sind die Grundstücke auch unter der Hand zu kaufen. Nähere Auskunft bei der Requisition zu Düsseldorf, Steinstraße Nr. 26.

Rafen, Notar.

Haus- und Mobilar-Verkauf zu Vorchheim.

Am Montag den 26. Febr., Morgens 8 Uhr,
lassen Erben Damian Feder zu Vorchheim:

- a. beim Wirthe Schumacher:
Wohnhaus
mit Scheune, Stallungen, Hofraum, Garten und Baumgarten zu Vorchheim, groß 84 Ruthen 80 Fuß;

- b. im Sterbehause:
1 hartes Ackerpferd (7 Jahre alt), 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 21 Hühner, Pferdegeschirr, Reitstuhl und Trense, 3 Karren (wovon 2 mit breiten Rädern und eiserner Achse und 1 Schlagkarren), Schaße mit Geschirr, Pläge, Eggen, Balze, Wammühle, Fruchtmaße, Drehschiff, Dreschtrich, Karrentischer, Säge, Schiebkarren, Leitern, 1 Waage mit Gewicht, Karrenbürgen, 1 Flachstresse, Dünger, 1 große Partie Weizen, Roggen, Hafer, Stroh, Kartoffeln, Möhren, 1 große Partie Brand- und Kuchholz, Dachziegel etc. etc., sowie sämtliche Haus- und Ackergeräthschaften:

Tische (1 Conlittisch), Stühle (worunter 6 Mahagoni), Sopha, Tisch- und Kleiderschränke, Schrank, Bettstellen, Commode, Defen, Spiegel, Bilder, Secretär, Uhren, Kupfer, Zinn, Porzellan, Leinen, Bettzeug, silberne Messer, Gabel und Löffel, Butterfaß, Badmüden, Beutelliste, 1 Gehehr, 2 Fahnen etc. öffentlich auf Credit verkaufen.
Jungbluth, Notar.

Auction zu Holzheim.

Am Montag den 26. Febr. cr., Mittags 12 Uhr,
werden in der Wohnung des Wirtes Nießen zu Holzheim nachverzeichnete Gegenstände öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert, als:

- 1 kräftiges Ackerpferd, 6 theils tragende und theils frischmelkende Kühe, 1 lange Karre mit breiten Rädern und eiserner Achse, 1000 Walter Kartoffeln frühe u. späte, 100 Etr. Roggen Weizen, 50 Etr. Hafer, 20,000 Pfd. Korn, Weizen- und Haferstroh, 100 Centner Runkelrüben und 40,000 Pfd. schöner Scharlach- und Wiesenheu.

Ferner werden 2 schöne junge Arbeitskühe mitverkauft.
Wevelinghoven. Trol & Wolff.

Immobilien-Verkauf alternative Verpachtung zu Neurath.

Am Donnerstag den 1. März cr., Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Ferdinand Koenen zu Glesch in der Wohnung der Geschwister Wagner zu Neurath folgende in der Gemeinde Neurath gelegenen Immobilien:

- 2 Morgen 94 Ruthen Ackerland am Jungsiedeweg neben Geschwister Classen,
- 1 Morgen 44 Ruthen 10 Fuß Ackerland an Rannrath neben Geschwister Classen und
- 1 Morgen 8 Ruthen 30 Fuß Ackerland am Dorf neb. Stupp und Geschwister Classen

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern und bei nicht annehmbarem Gebote auf lange Jahre verpachten.
Wevelinghoven. Trol & Wolff.

Verkauf von Baumaterialien zu Hönelerhof.

Am Donnerstag den 8. März cr., Nachmittags 1 Uhr,
läßt Herr Hermann Kratz zu Hönelerhof von seiner daselbst abgebrochenen Scheune:
circa 40 Nummern schönes hartes Eichen- u. Lannenhholz, 5000 Dachziegel und 5000 Ziegelsteine,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen.
Rafen.

Für Damen.

Ein junger Mann von angenehmen Aussehen, 32 Jahre alt, katholisch, Besitzer eines rentablen Geschäftes sucht betriebsbereite Dame oder kinderlosen Witwe in ähnlichem Alter mit einem Vermögen von 3-4000 Thlr. zu machen.
Reflektierende Damen belieben ihre möglichst nicht anonymen Schreiben franco unter O der Exped. d. Btg. zugehen zu lassen. Photographie erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache.